Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. F. Hachfeld in Posen.



Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 422

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 21. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **30 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1892

Abonnements-Einladung.

Beim Herannahen des Quartalwechsels laden wir zum Abonnement auf die **„Posener Zeitung"** hiermit ein. Dieselbe ist mit Beginn dieses Jahres in ihren **neunundneunzigsten Jahrgang** eingetreten. Sie ist die älteste und verbreitetste Zeitung der Provinz Posen und in den östlichen Provinzen die einzige, welche **dreimal täglich** erscheint.

Durch ausgedehnte Korrespondenz-Verbindungen mit der Reichshauptstadt und bedeutenden Plätzen des In- und Auslandes, namentlich Petersburg und Riga, ist die **„Posener Zeitung"** in den Stand gesetzt, alle wichtigen Vorkommnisse sofort zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen. Die Schilderungen interessanter Vorgänge, besonders in den Kolonial-Gebieten, werden durch kartographische Darstellungen erläutert. Zahlreiche Mitarbeiter in der Stadt und der Provinz Posen berichten fortdauernd über alle bemerkenswerthen Ereignisse im öffentlichen Leben, während ein eigener militärischer Mitarbeiter in längeren Aufsätzen und kürzeren, gemeinverständlich gehaltenen fortlaufenden Mittheilungen über alle Veränderungen und Fortschritte auf dem Gebiete des Militärwesens die Leser unterrichtet.

Dem Unterhaltungstheile der Zeitung wird besondere Sorgfalt zugewendet. Derselbe enthält stets neben anziehenden Romanen und Novellen auch interessante Feuilletons aus der Feder unserer beliebtesten Autoren, sowie Berliner und Pariser Original-Plaudereien, Reisebriefe, Ausstellungsberichte, Modebriefe u. s. w. Außerdem bringt die Sonntagsbeilage **„Familienblätter"** Erzählungen, Schilderungen und Aufsätze unterhaltenden und belehrenden Inhalts in reicher Abwechselung.

Im nächsten Quartal wird die **„Posener Zeitung"** einen sehr abwechselungsreichen und fesselnden Roman **„Gregor der Rächer"** aus der Feder des berühmten Schriftstellers **R. Barbaro di San Georgio** zum Abdruck bringen.

Der Abonnementspreis für die **„Posener Zeitung"** beträgt bei allen deutschen Postämtern **5,45 Mk.**, in der Stadt Posen **4,50 Mk.** pro Quartal.

Die Kommunalbesteuerung des Reichs-Fiskus.

Von einem parlamentarischen Mitarbeiter unseres Blattes wird uns geschrieben:

Das preußische Staatsministerium hat vorgestern beschlossen, im Bundesrath einen Gesetzentwurf einzubringen über die Kommunalbesteuerung des Reichsfiskus. Finanzminister Miquel erwirbt sich ein Verdienst damit, daß er derart endlich Hand anlegen will, um der bestehenden Kommunalsteuerfreiheit des Reichsfiskus ein Ende zu machen.

Den letzten Anstoß dazu hat eine Deputation der Stadt Spandau gegeben, welche vor einigen Tagen dem Finanzminister vorstellte, daß Städte mit so ausgedehnten militärischen Etablissements wie Spandau geradezu dem Ruin entgegengeführt würden unter der jetzigen Kommunalsteuerfreiheit des Reichsfiskus.

Dieselbe Angelegenheit hat im Februar aus Anlaß von Petitionen aus Spandau, Gaarden und Ellerbeck bei Kiel, wo sich die großen Marinewerften befinden, den Reichstag beschäftigt. In der Verhandlung haben sich insbesondere die freisinnigen Abgeordneten, Ingenieur Münch und Regierungsrath a. D. Stephan Verdienste erworben, um die Klarstellung der bestehenden großen Unzuträglichkeiten.

Die Aufrechterhaltung der Kommunalsteuerfreiheit des Reichsfiskus gehört auch zu denjenigen Dingen, bei welchen eine vorgefaßte einseitige Ansicht des Fürsten Bismarck bisher jede Reformgesetzgebung verhindert hat. Die Frage hat eine interessante Vorgeschichte, welche sich in den Jahren 1873 und 1874 abspielte; schon damals vertrat Miquel als Reichstags-Abgeordneter hierbei eine dem Fürsten Bismarck entgegengesetzte Ansicht. Das Reichsgesetz vom 25. Mai 1873 hatte bestimmt, daß die im Eigenthum des Reiches befindlichen Gegenstände hinsichtlich der Steuern und sonstigen dinglichen Lasten der im Eigenthum des einzelnen Staates befindlichen gleichartigen Gegenständen gleichgestellt sein sollten. Man legte diesen Gesetzentwurf dahin aus, daß das Reichseigenthum gleich dem Landeseigenthum nur den Realsteuern der Gemeinden unterworfen werden kann. Damit war für die Gemeinden, wenigstens in Preußen, nichts gewonnen. Denn die Grund- und Gebäudesteuergesetze begründen die weitgehendste Steuerfreiheit für den Grundbesitz des Fiskus.

In der Stadt Berlin versuchte damals der Stadtkämmerer Runge, der bekannte verstorbene fortschrittliche Abgeordnete, den Reichsfiskus in den Grenzen der für den Landesfiskus zulässigen Besteuerung zu der Einkommensteuer in Betreff seines Einkommens aus Gebäudenutzung heranzuziehen. Bekanntlich sind nach preußischem Kommunalrecht juristische Personen einkommensteuerpflichtig in Betreff des Einkommens aus Grundbesitz und Gewerbebetrieb am Orte. Der Reichsfiskus wurde danach veranlagt in Betreff des Einkommens aus der Vermiethung entbehrlicher Räume in Reichsgebäuden. Die Berliner Kommune handelte dabei im Einverständniß mit dem damaligen Minister des Innern, Grafen Fritz Eulenburg. Als nun der Reichsfiskus nicht zahlte, ließ Runge Exekution eintreten und Arrest auf die dem Reiche zuständigen Miethen legen. Fürst Bismarck wurde darüber fuchswild. Er erblickte darin ein Attentat auf die Reichshoheit, eine Rückkehr zu mittelalterlichen Zuständen. Seinem Kollegen Eulenburg warf er exzentrischen Ressortpatriotismus vor. Das Ende vom Liede war, daß der Berliner Magistrat durch Disziplinarstrafen gezwungen wurde, jenen Arrestbeschlag aufzuheben und daß ebenso gewaltsam auch sonst jeder Austrag der Sache im Rechtswege verhindert wurde.

Indeß konnte sich Fürst Bismarck nicht verhehlen, daß rechtlich die Sache zum Mindesten zweifelhaft war. Aehnlich wie in anderen Fällen ergriff daher Fürst Bismarck die Klinke der Gesetzgebung und legte dem Reichstage November 1874 einen Gesetzentwurf mit dem einzigen Paragraphen vor, daß das Reich zu den auf das Einkommen gelegten Abgaben nicht herangezogen werden dürfe. Der Gesetzentwurf aber kam über die erste Berathung nicht hinaus. Fürst Bismarck schüttete in derselben seinen ganzen wüthenden Groll und Haß aus über die Kommunen, und sein Vetter v. Puttkamer, der einen gleichen Zorn affektirte, bezeichnete einen solchen Besteuerungsversuch geradezu als „reichsfeindlich."

Der Gesetzentwurf blieb damals stecken; für die zweite Berathung hatte Abgeordneter Miquel ein Amendement vorbereitet, welches wörtlich lautete: „In denjenigen Staaten oder Landestheilen, in welchen den Kommunalverbänden die Besteuerung des Einkommens des Einzelstaats zusteht, ist die gleichartige Besteuerung des Einkommens des Reichs aus Grundeigenthum und Betrieben gestattet, insofern dasselbe nicht aus der Post- und Telegraphenverwaltung oder aus zu öffentlichen Zwecken des Reichs dienenden Grundstücken oder Dienstwohnungen bezogen wird.

Schon damals war also Miquel der Ansicht, daß Einkommen aus Grundeigenthum und aus Betriebsverwaltungen des Reiches kommunalsteuerpflichtig sein müssen. In Spandau sind jetzt 7 große Militärfabriken, dazu ein eigenes Gaswerk des Reichsfiskus. Derselbe besitzt Arbeiterwohnhäuser, aus denen er 45 000 Mark Miethe zieht, große Kantinen, Herbergen für Arbeiterinnen, an deren Bewirthung er betheiligt ist. Alle diese Einrichtungen schmälern den Privaterwerb der Einwohner aus den Militäranstalten, während die gesammten Lasten des Schul- und Armenwesens, der Straßenunterhaltung, wie der Polizeiverwaltung, welche die Militäranstalten mit ihren nach Tausenden zählenden Arbeitern für die Kommune mit sich bringen, ohne jeden Beitrag des Fiskus allein von den Bürgern getragen werden müssen.

Die daraus erwachsenden Zustände sind noch unhaltbarer geworden, seitdem das neue Einkommensteuergesetz die Kommunalsteuerbeiträge derjenigen Einkommenklassen, in welchen die Arbeiter steuern, so erheblich vermindert hat. Die reichen Arbeitgeber aber, welche hohe Kommunalsteuern zahlen könnten, fehlen in solchen Orten, wo der steuerfreie Fiskus Arbeitgeber ist. Aehnlich liegen die Dinge in den Kommunen Gaarden, Ellerbeck, Wilhelmshafen, wo sich die großen Marineetablissements befinden, ähnlich in vielen andern Garnisonorten des Reiches.

Hoffentlich findet man eine Fassung des Reichsgesetzes, welche eine gerechte Heranziehung des Reichsfiskus ermöglicht. Das Uebrige muß dann die Reform der Kommunalbesteuerung in den Einzelstaaten besorgen in Verbindung mit einer angemessenen Besteuerung auch des Landesfiskus, sofern derselbe gleich den Privaten Vortheile aus den Kommunaleinrichtungen zieht.

Das neue konservative Programm.

Schon in wenigen Tagen, am 22. Juni wird der 248 Mitglieder zählende Wahlverein der deutsch-konservativen Partei zusammentreten, um die Anträge auf Aenderung des Parteiprogramms und auf Berufung eines Parteitags zu berathen. Wie es scheint, lassen die Lorbeeren, welche Frhr. v. Friesen auf dem Dresdener Parteitage der sächsischen Konservativen gepflückt hat, die Herren nicht ruhen oder sollten die Dresdener Beschlüsse etwa bestellte Arbeit sein, um dem Wahlverein den rechten Weg zu zeigen? Selbst Parteigenossen des Herrn v. Friesen haben zwar eingewendet, daß die Forderung der Bekämpfung der Freizügigkeit, des allgemeinen direkten Wahlrechts, aller bürgerlichen und politischen Freiheiten unter der Parole: Nieder mit den Juden! kein neues politisches Programm bedeutet. In dem Programm der deutsch-konservativen Partei hat es schon bisher an reaktionären Forderungen nicht gefehlt. Das ist ja richtig. Aber woran es diesem Programm gefehlt hat, ist der Einfluß auf die Wähler. Daran zweifeln doch auch die Konservativen selbst nicht, daß ihre Wahlerfolge in den letzten 10 Jahren auf ganz andere Dinge zurückzuführen sind, als auf ihr Parteiprogramm. Da war zuerst der direkte Einfluß der Regierung und ihrer sämmtlichen Organe bis herab zum Flurschützen, die Hauptsache aber war der Appell an den „Idealismus" der Wähler, die bald für eine Eisenbahn, bald für eine Garnison, bald für andere mehr oder minder „materielle" Dinge schwärmten und sich vorläufig mit den Versprechungen des Wahlkandidaten begnügten. Und schließlich hatten die Konservativen auch noch die Freude, daß die Nationalliberalen, dem Kartell zu Liebe, lieber für einen reaktionären, als für einen freisinnigen Kandidaten stimmten Daß bei den nächsten Neuwahlen die konservative Partei sich in einer gleich glücklichen Lage befinden werde, ist kaum wahrscheinlich. Die Herren haben namentlich bei der Berathung des Zedlitzschen Volksschulgesetzes ihre wirklichen „Ideale" und ihren eigentlichen Charakter allzudeutlich an den Tag gelegt. Und gerade ihr Verlangen nach einer Verbesserung des Parteiprogramms beweist, daß sie an einem Siege mit den bisherigen Mitteln verzweifeln. Sie suchen also nach neuen Waffen — und diese soll ihnen die Judenfrage liefern. Das Mittel ist ja nicht neu. Stöcker hat schon seit länger als einem Jahrzehnt mit demselben gearbeitet; aber er hat, was Frhr. v. Friesen als einen schweren Fehler bezeichnet, in gewissen maßgebenden Kreisen nicht das Verständniß gefunden, auf welches seine „gute Sache" Anspruch hatte. Für Frhr. v. Friesen ist Stöcker „ein muthiger, herrlicher Kämpfer," derselbe Stöcker, den Ende der 80er Jahre seine Berliner Parteigenossen durch einen „anständigen" Kandidaten zu ersetzen für nothwendig erachteten. Jetzt ist Stöcker ihr Mann, während für die „Geschäfts- und Radauantisemiten" in der Partei kein Raum ist; was wieder Stöcker nicht abhält, seinem Freund Ahlwardt mit Geldvorschüssen unter die Arme zu greifen und sich darüber zu freuen, wenn die Ahlwardtschen Aktien steigen. Wenn die Partei als solche mit den reinen Antisemiten nicht öffentlich zusammengehen will, so ist es nur ein letzter Rest von Schamgefühl, der sie zurückhält. An sich haben sie gegen die Methode, alles Schlechte dem Judenthum in die Schuhe zu schieben, nicht das Mindeste einzuwenden. Und je näher die Zeit der Wahlen herankommt, um so weniger werden sie wählerisch sein in den Mitteln, das Judenthum auch in den „verjudeten", d. h. liberalen Christen zu bekämpfen. Ob und in welcher Form der Kampf gegen das „Judenthum" in das konservative Parteiprogramm aufgenommen wird, ist schließlich gleichgültig. Was die Konservativen noch von den Antisemiten trennt, ist lediglich der Konkurrenzneid. Bislang zeigen die Antisemiten wenig Neigung, sich vor den konservativen Wagen zu spannen oder, wie Frhr. v. Friesen sich wahrhaft klassisch ausdrückt, sich zu konservativen Grundsätzen durchzuarbeiten. Aber wenn Mohammed nicht zum Berge kommt, so kommt vielleicht der Berg zu Mohammed.

Deutschland.

▭ **Berlin**, 19. Juni. Ueber die Judenfrage äußert die „Nordd. Allg. Ztg." heute ganz merkwürdige Ansichten. In einem Leitartikel, den man mehrere Male hintereinander mit angestrengtester Aufmerksamkeit lesen muß, um ihn überhaupt nur zu verstehen, setzt die „N. A. Z." auseinander, daß die Konservativen durch die Aufnahme der Judenfrage in ihr Programm das Bündniß der jüdischen Plutokratie mit der Sozialdemokratie herbeiführen und damit sich selber schlimm schädigen würden. Es wird ausgeführt, daß die Sozialdemokratie genau wisse, in welcher Weise die Plutokratie und speziell das Judenthum, wenn ihm der Kampf angesagt würde, den Feinden der bestehenden Verhältnisse, also der sozialdemokratischen Partei, Waffen in die Hand spielen werde. Auf Zweierlei sind wir begierig, einmal darauf, inwieweit dieser Artikel einen Anspruch auf Offiziosität machen kann, zweitens auf die Erwiderung der „Kreuzzeitung" und der anderen Antisemitenblätter. Wahrscheinlich wird die „Kreuzztg." ausführen, daß die Macht des Judenthums eigentlich noch größer sein müsse, als sie, die „Kreuzztg.", bisher befürchtet hatte, weil sonst die „N. A. Z." nicht aus Furcht vor der jüdisch-sozialdemokratischen Verbrüderung die Unterlassung von Maßregeln befürworten würde, denen sie (immer nach der „Kreuzztg.") unter anderen Umständen wahrscheinlich zustimmen möchte. Mit Dank aber wird vermuthlich die sozialdemokratische Presse für die sonderbare Anerkennung quittiren, die ihr hier zu Theil wird. Die wunderlichste Rolle dabei spielt jedenfalls das Judenthum, insoweit man es durchaus zu einem geschlossenen, man weiß nicht ob nationalen oder religiösen oder gesellschaftlichen Körper umstempeln will. Die Kreuzzeitungs-Konservativen und die Antisemiten schelten die Juden als geborene Materialisten und als die eigentliche Seele der kapitalistischen Weltordnung mit ihren schlimmen Auswüchsen. Jetzt kommt die „N. A. Z." und stellt es als etwas dar, was sich gegebenen Falls mühelos und ganz von selbst vollziehen würde, daß nämlich die Juden bei stärkerer Bedrückung ohne Weiteres zur Sozialdemokratie übergehen oder sich mindestens mit ihr verbünden könnten. Diesen Widerspruch, den ein scharfsinnigerer Mann auflösen möge, braucht man nur hinzustellen, um das ganze Gerede von der Judenfrage in seiner Hohlheit zu erkennen. Als Wirthschafts-

problem giebt es eine Judenfrage überhaupt nicht. Die „Kreuzztg.“ füllt heute wieder einmal mehrere Spalten mit Ausführungen über die Judenfrage und die Programmreform. Es ist immer dasselbe und man kann diese Erörterungen ruhig einstellen, bis der konservative Parteitag, der nun ja endlich berufen werden soll, das Wort nehmen wird. — — Ein österreichischer Prozeß und seine Besprechung in der österreichischen Presse zeigen uns gegenwärtig einmal den Abstand zwischen deutscher und österreichischer Justiz und den Fortschritt, den wir immerhin gemacht haben, mag man auch sonst an unserer Justiz noch so Manches aussetzen. In einem Berliner und in einem Wiener Blatte ist kurz nacheinander ein Roman Adolf Wilbrandts „Hermann Ifinger“ erschienen. Ein in den Roman eingeschaltetes Gedicht will mit den Naturalisten zu Gericht gehen, die angeblich nur an der Darstellung des Häßlichen Gefallen fänden, durch die Verkörperung des Idealen dagegen in ihrer Herzenshärtigkeit angewidert würden. Drei dieser Jüngsten kommen auf der Straße an den Bildern von Christus und den beiden Schächern vorbei, ihnen sagen nur die gemeinen, realen Bilder der Schächer zu, das Bild des idealen Christus dagegen erklären sie für unwahr, für unmöglich. Der Drucker des Romans wird nun wegen Gotteslästerung angeklagt, wobei übersehen wird, daß die dem Naturalismus in den Mund gelegten Worte den Naturalismus geißeln wollen, zumal in ihrer Uebertreibung. Ein solches Uebersehen kann unabsichtlich sein, es kann aber auch Ausfluß rein formaler juristischer Auffassung sein, die für die Strafbarkeit eines Zitats den Zitirenden haftbar macht, auch wenn er nur zitirt, um das Zitirte zu widerlegen. Die Anklage ist thatsächlich verhandelt worden und hat, wie bekannt, mit Freisprechung geendigt. Ueber das Urtheil wird man nur Genugthuung empfinden können. Nicht so über die Vertheidigung. Der Angeklagte selbst erklärte: wenn er gewußt hätte, daß das Gedicht ein so schweres Vergehen enthalte, so würde er es gestrichen haben. Der Vertheidiger wies in eingehender Weise den künstlerischen Charakter des Romans nach, was nur einen Sinn hatte, wenn er aus diesem Grunde Indemnität oder Milderung herleiten wollte. Anstatt mehr als die Freisprechung wegen des Zweckes des Zitates zu fordern, nämlich möglichst geringe Behelligung der Kunst mit Verfolgung wegen Religionsvergehen, verlangte der Vertheidiger weniger, nämlich sozusagen nur Schonung. Vielleicht hat der Vertheidiger mehr die Absicht gehabt, einmal sein Kunstverständniß zu zeigen. Wir müßten ihm dann sagen, daß ihm das wenig gelungen ist. Das Gedicht ist eine wenig geschmackvolle Karrikatur und der Roman „Hermann Ifinger“ ein sehr schwächliches Kunstprodukt. Aber auch dann wäre nicht recht verständlich, daß es unterlassen wurde, den juristischen Grundsatz zu vertreten, daß ein Schriftsteller, ein Dichter, eine Zeitung sich nicht strafbar macht durch Anführung einer Aeußerung, zum Zweck ihrer Widerlegung oder Geißelung. Die geistig-politische Atmosphäre in Oesterreich scheint eine klare Formulirung der grundsätzlichen Fragen in solchen Dingen nicht zuzulassen. Etwas oder auch viel Frivolität, aber kein ernster, männlicher Freisinn, das ist Wiener Art und davon verpflanzt sich, vermuthlich allen Betheiligten vollkommen unbewußt, ein Stück auch in den Gerichtssaal. Wir wollen hier gleich anfügen, was uns über den Ursprung des Wilbrandtschen Gedichts mitgetheilt worden ist. In dem Gedicht heißt es, daß „Kirchner, Brenzel, Prahm“ vor der Kreuzigungsgruppe stehen. Ursprünglich hatte Wilbrandt aber geschrieben: „Schlenther, Hauptmann, Brahm“. Das Gedicht hatte er an Paul Heyse eingeschickt, der ihm rieth, denn doch lieber diese Deutlichkeit zu lassen. So kamen die neuen Namen in das Poëm hinein, und nur bei dem Hauptführer der Naturalisten, bei Brahm, konnte sich Wilbrandt nicht enthalten, den deutlichen Anklang an den eigentlichen Namen wenigstens in der leichten Umwandlung in „Prahm“ zu betonen.

— Mit Befremden muß man die Behauptung eines Dr. Hübner, eines Führers der Impfgegner hören, wonach der Kaiser seine sechs Kinder nicht habe impfen lassen. Eine Aufklärung wird unvermeidlich sein Herr Hübner behauptet, wie schon mitgetheilt, der Kaiser sei durch seine ihm überreichte Denkschrift von der Schädlichkeit des Impfens überzeugt geworden. Die Impfgegner haben, wie man weiß, dieselben Merkmale, die alle fanatischen kleinen Gruppen bei der Verfolgung unmöglicher Ziele beweisen, Sanguinismus nämlich und gewohnheitsmäßige Selbsttäuschung. So sind die Bimetallisten und so sind auch diese Herren, die um so lärmender, je weniger sie davon verstehen, eine der heilsamsten Maßregeln, die Zwangsimpfung, bekämpfen. Deshalb braucht man noch lange nicht zu glauben, daß das, was Dr. Hübner erzählt hat, auch wahr ist. Wäre es aber wahr, so würde den Impfgegnern daraus eine Unterstützung erwachsen, wie sie sie so mächtig bisher noch nicht gehabt haben, und der Lärm würde wieder mit der früheren Schärfe und demselben widerwärtigen Gebahren los gehen. Es ist zu bedauern, daß der Reichstag in der abgeschlossenen Session nicht Zeit gehabt hat, über einen Bericht der Petitionskommission zu verhandeln, der das Material zur Beleuchtung der Impffrage in geradezu mustergiltiger Weise zusammenstellt. Der Bericht ist von dem freikonservativen elsässischen Abgeordneten Dr. med. Höffel erstattet worden, und seine Lektüre gewährt wirklichen Genuß. Eine Fülle beigegebener Karten und Zeichnungen mit anschaulichem statistischen Material ergänzt die tüchtige Arbeit, die wohl auch den Aerzten manches Neue bieten mag. Denn die Aerzte bekommen so leicht nicht die Don Quixoteschen Ergüsse der Impfgegner in die Hand, und hier in diesem Höffelschen Bericht, der es verdiente, als Broschüre weitere Verbreitung zu finden, finden sich jene Absurditäten in oft erheiternder Weise beisammen, selbstverständlich Punkt für Punkt widerlegt durch die Schlag auf Schlag erfolgenden Entgegnungen. In einigen Petitionen der Impfgegner finden sich Behauptungen wie die, daß das Impfgesetz ein Markstein der Unkultur, der Barbarei und des Verfalls sei, daß es Glaubenszwang predige, daß mit ihm das Recht der sittlichen Ueberzeugung zu Grabe getragen sei. „Die heutigen Impf-Vivisektionsfrevel stehen mit den blutigen Gräueln, welche jemals religiöser Fanatismus verschuldete, auf einem Boden: sind sie doch eine Art krystallisirter bethlehemitischer Kindermord.“ Schon wer solche Sprache führt, macht sich bei jedem nüchtern Denkenden verdächtig. Unsere Aufgabe kann es nicht sein, die Widerlegungen aus dem Höffelschen Bericht in breiterem Umfange herzusetzen. Die Impffrage gehört ja auch zum Glück zu denjenigen, über die es im Publikum keine Erregung mehr giebt. Aber das könnte sich wieder ändern, wenn das kleine Häuflein der Impfgegner sich auf Thatsachen berufen dürfte, die allerdings in weiten Kreisen Beunruhigung erzeugen könnten.

— In einer Zuschrift an die „Germania“ bestreitet O. Meding, daß er an der Anwerbung der Welfenlegion irgend welchen Antheil gehabt oder von derselben vor der vollendeten Thatsache etwas gewußt habe. Er habe nach dem Uebertritt der Legion nach Frankreich mit ihr nur insofern zu thun gehabt, als es sich um die Vertretung der Emigranten bei der französischen Regierung handelte und er im Verein mit den Offizieren der Legion dagegen protestirte, daß die Legion endlich in der Weise aufgelöst wurde, daß die Emigranten nach Amerika verschickt werden sollten, um, wie der jetzige Herzog von Cumberland sagte, die „Blutsauger“ loszuwerden. Herr Meding erinnert daran, daß seine Pensionirung ebenso wie diejenige der Offiziere der Legion ein vollkommen öffentlicher Akt der hochherzigen Großmuth Kaiser Wilhelm I. gewesen, daß er, Meding, den ganzen Vorgang in seinen Memoiren erzählt, daß niemals das geringste Geheimniß darüber geschwebt habe, während Kardinal Melchers ganz im Geheimen aus dem Welfenfonds unterhalten wurde, obgleich er der preußischen Regierung äußerlich feindlich gegenüberstand.

— Ahlwardt verbreitet neue Verleumdungen gegen Löwe, seitdem er aus der Haft entlassen ist. So hat derselbe einem Reporter mitgetheilt, er gedenke in einer neuen Schrift „nachzuweisen, daß auch Rußland, das bei Löwe 100 000 Armee-Revolver bestellt habe, durch die Löwesche Fabrik benachtheiligt sei.“ „Der erste russische Offizier, der zur Abnahme kommandirt war, verwarf fast alle Revolver als unbrauchbar, starb dann aber plötzlich, und sein Nachfolger habe dann die Revolver, auch diejenigen, welche sein Vorgänger bereits als unbrauchbar verworfen hatte, abgenommen.“ Natürlich ist auch dies vollständig erfunden und erlogen. Die Löwesche Fabrik hat, wie wir der „Freis. Ztg.“ entnehmen, Ende der siebziger Jahre an die russische Regierung Armeerevolver geliefert, und zwar zur vollständigen Zufriedenheit der russischen Regierung in jeder Richtung. Der von der russischen Regierung nach Berlin entsandte erste Abnahmekommissar hat durchaus nicht diese Revolver verworfen, ist aber allerdings im Jahre 1878 verstorben, aber nicht plötzlich, sondern an der Schwindsucht, nachdem er circa sechs Monate früher schon sehr krank von Amerika nach Berlin gekommen war.

— In Betreff des Herrn Kurt Ehrlert, der nach Eugen Wolf in Zanzibar, gar nicht existiren, und daher die „Voss. Ztg.“ mit seinen Berichten aus Ostafrika getäuscht haben soll, erwidert die „Voss. Ztg.“, daß, „wenn sie geneigt wäre, dem Berichterstatter eines anderen Blattes die Quelle dieser Berichte zu nennen, selbst Herr Wolf diese als eine vollkommen verläßliche anerkennen müßte. Was Herrn Kurt Ehrlert betrifft, ob eine Person unter diesem Namen existirt, oder ob sich Jemand hinter diesem Namen verbirgt, der vermöge seiner Stellung nicht genannt werden kann, ob sich derselbe mehr in Zanzibar oder auf dem Festlande aufgehalten hat darüber sind wir durchaus nicht gesonnen, Herrn Wolf oder seinem Blatte Aufschluß zu ertheilen. Rechenschaft wären wir nur unseren eigenen Lesern schuldig und mit diesen verkehren wir nicht durch Vermittelung eines anderen Blattes.“

Hörde i. Westf., 18. Juni. Von hier ist etwas Sonderbares zu berichten. Der hiesige Bürgermeister Dr. Mascher hatte gelegentlich der Geburtstagsfeier des Kaisers einem Katholiken gegenüber geäußert: „Ihr Katholiken seid alle Hallunken!“ Die Katholiken hatten in Folge dessen ihre städtischen Ehrenämter niedergelegt und dies dem Stadtverordneten-Kollegium mitgetheilt, das in seiner überwiegenden Mehrheit mit dem Bürgermeister hält. Dieses hat nun beschlossen, da der von den Herren angeführte Grund ihnen nach dem § 74 der Städteordnung kein Recht gebe, das Amt niederzulegen, gegen sie den Schlußsatz des § 74 der westfälischen Städteordnung in Anwendung zu bringen, der wie folgt lautet: „Wer sich ohne genügende Entschuldigungsgründe weigert, eine unbesoldete Stelle in der Gemeindeverwaltung anzunehmen oder die noch nicht drei Jahre verwaltete Stelle zu versehen, kann auf drei bis sechs Jahre der Ausübung des Bürgerrechts verlustig erklärt und um ein Achtel bis ein Viertel stärker zu den direkten Gemeindeabgaben herangezogen werden.“ — Ist das nicht hübsch? Erst Hallunke geschimpft und dann noch gestraft!

Rußland und Polen.

R Petersburg, 17. Juni. [Original-Bericht der „Pos. Ztg.“] Rußland ist bestrebt seinen Handel nach allen Seiten hin zu entwickeln. Außer daß es, wie schon bekannt, gegenwärtig bessere Handelsbeziehungen mit den Balkanstaaten anstrebt und in der Türkei seiner Kohle ein Absatzgebiet zu erobern sucht, hat es nun angefangen, den Handel mit Abessinien zu organisiren. Das Komitee der „Gesellschaft zur Förderung der russischen Industrie und des Handels“ erhielt nun kürzlich eine Vorlage über letzteres Thema (wirklich nur über den Handel? — D. Red.!) zugestellt, welches demnächst zur Berathung gezogen werden soll. — Die wegen Defraudation der für die Nothleidenden gespendeten Geldmittel sowie der Nahrungsmittel-Verfälschung bezichtigte Gouvernements-Semstwo-Verwaltung von Samara wurde gestern vom Senat dem Gericht überwiesen. Dieser Schritt zur Gerechtigkeit läßt uns aber doch kalt. Was will das sagen, daß man blos eine Institution dem Arm der Gerechtigkeit ausliefert, hat während wir doch so viele hohe Beamte und auch Landschaftskörperschaften haben, die zur Anwendung des Strafgesetzes ebenso überreif sind. Welch ungeheure Korruption ist nicht bei der Vertheilung der Spenden für die mit dem Hunger Ringenden, in der Nothstandsperiode, die ja auch jetzt noch nicht als völlig überstanden angesehen werden darf, ans Tageslicht gekommen! Und unter einer Schaar von Schuldigen einzelne treffen heißt doch wohl nicht anders, als blos eine Ausnahme aus der Regel des Uebersehens machen. — Der Gouverneur von Kursk hatte vor einiger Zeit bei dem Finanzministerium darum nachgesucht, daß in zwei Kreisen seines Gouvernements, die vom Nothstand betroffen waren, der Branntweinverkauf verboten werde. Dem jetzt veröffentlichten ministeriellen Beschluß zufolge wird der Bevölkerung der Branntwein nicht entzogen, da aus den genannten Kreisen günstige Ernteaussichten gemeldet werden. — Das Ministerium des Innern hat unter Androhung der Amtsentsetzung angeordnet, daß alle mohamedanischen Geistlichen der russischen Sprache mächtig sein sollen. — Einem Gerücht zufolge haben die rumänischen Konsuln in Rußland von ihrer Regierung die Vorschrift erhalten, Pässe russischer, nach Rumänien reisender Juden nicht zu visiren.

Riga, 16. Juni. [Originalbericht der „Pos. Ztg.“] Nach der neuesten statistischen Berechnung

---

Kleines Feuilleton.

* **Zur Geschichte der „Schloßfreiheit“.** Viele geschichtlichen Erinnerungen knüpfen sich an die nun mehr dem Untergang geweihten Häuser der Schloßfreiheit. So gehörte das Haus Nr. 9 dem Buchhändler Spener. Eines Abends nun stattete in Begleitung des Lieutenants v. Katte der Kronprinz Friedrich Spener heimlich einen Besuch ab, um die neuesten Eingänge der französischen Literatur zu studiren. Dem König war dies hinterbracht worden und wie eine Bombe platzte er plötzlich in die Wohnung des Buchhändlers hinein. Der bekam einen tüchtigen Rüffel, während der Kronprinz und Katte je zwei Tage Stubenarrest erhielten. In demselben Hause erschien später die Haude und Spener'sche Zeitung, die eine so hervorragende Rolle auf allen Gebieten des Berliner Geisteslebens spielen sollte. Das Haus Nr. 8 ist bemerkenswerth, weil sich in ihm seit dem Jahre 1730 die Seidenmanufaktur von Talandier und Bourguignon, der ersten derartigen Firma in Berlin, befand. Das Haus Nr. 1 war einst der Schauplatz einer höchst sonderbaren Szene. Vor demselben war, schwer bezecht aus dem Tabakskollegium kommend, der Akademiedirektor Paul Gundling niedergesunken. Auf Befehl Friedrich Wilhelms I. hoben ihn vier Grenadiere auf und trugen ihn durch den Flur des erwähnten Hauses an das Ufer der zugefrorenen Spree und setzten den Trunkenen auf die Eisfläche. Die aber brach durch, Gundling gerieth in die eiskalten Fluthen und erhob ein so gewaltiges Hilfegeschrei, daß die ganze Schloßfreiheit zusammenlief, die den Herrn Akademiedirektor auch glücklich dem Verderben entriß. Im Hause Nr. 7 befand sich im vorigen Jahrhundert die „Große Ressource“. Hier kamen Berlins vornehmste Männer zusammen, wie Gotskowski, Rammler, Nicolai, Moses Mendelssohn, der Chemiker Achard, dessen Verdienste um die Zuckerrüben-Industrie erst in diesen Tagen vielfach erwähnt worden sind, u. A. Auch die Karschin war in der Zeit ihres Glanzes häufig Gast der Ressource, wo sie sich als Stegreifdichterin vorführte. Nr. 6 enthielt das Juweliergeschäft von Humbert. Mit diesem Herrn sollte Kaiser Nicolaus ein sonderbares Abenteuer erleben. Die Polizei hatte die Juweliere vor einem fremden Hochstabler gewarnt, der es auf sie abgesehen hätte. An demselben Abend, da die Warnung erfolgt war, betrat der Zar, in Zivil gekleidet, den Laden Humberts. Der ausländische Accent des Kunden, sowie dessen scharfes Umherblicken ließen den Juwelier glauben, den Hochstabler vor sich zu haben. Heimlich sandte er zur Polizei und plötzlich tauchten 3 Polizisten auf und stürzten sich auf den Kaiser. Dieser, mit Riesenkräften begabt, schleudert seine Angreifer von sich und über die Sachlage aufgeklärt, verlangt er, um sich auszuweisen, daß man aus dem Schlosse Jemanden hole. Dies geschieht und Hofmarschall v. Massow befreit so den Zaren, der Anfangs zwar höchst ungehalten war, dann aber über das Abenteuer sich köstlich amüsirte.

---

† **Erlebnisse eines Luftschiffers vor fünfzig Jahren.** Vor einem halben Jahrhundert waren die Auffahrten von Luftschiffern bei Weitem nichts so Gewöhnliches wie heutzutage, wo man in großen Städten den ganzen Sommer hindurch fast allsonntäglich Gelegenheit hat, zu sehen, wie sich irgend einer dieser Herren nebst Begleitung von seinem Fahrzeuge in höhere Regionen tragen läßt, was auch heute noch die gespannte Aufmerksamkeit und lebhafte Theilnahme einer zahlreich versammelten Menschenmenge hervorruft und in allen Blättern ausführlich berichtet wird. Dieses Schauspiel war damals, wie gesagt, viel seltener und galt als etwas Großes. So bildete es unter Anderem auch einen Theil des Programms der Festlichkeiten, welche im Jahre 1842 aus Anlaß der Vermählung des Kronprinzen von Sardinien in Turin veranstaltet wurden. Hier war der eigens dazu berufene Luftschiffer Comaschi vor einer großen Zuschauermenge mit seinem Ballon aufgestiegen. In der hohen luftigen Bahn verlief nun die Fahrt ganz in erwünschter Weise; um so schlimmer erging es dem guten Manne aber bei seiner Wiederherabkunft auf den Erdboden. Der Ballon sank nämlich an einem Orte auf die Erde herab, in welchem eine Besatzung von savoyischen Soldaten lag, welche sich mehr durch Aberglauben und Fanatismus als durch allzugroße Kenntnisse und übermäßige Bildung auszeichneten. Diese unwissenden Menschen, welche wohl in ihrem ganzen Leben noch nichts von einem Luftballon gehört hatten und den Luftschiffer vielleicht für einen aus dem Himmel verstoßenen Engel halten mochten, liefen herzu und wollten sich des Ballons bemächtigen. Da Herr Comaschi nun aber sein Eigenthum nicht gutwillig hergeben wollte, fielen die Soldaten über ihn her, prügelten ihn ganz unbarmherzig durch und ließen ihn für todt auf dem Platze liegen. Den Ballon, welcher einen Werth von achtzehntausend Franks hatte, rissen sie in fanatischer Wuth in Stücke. Ihre Heldenthat sollte jedoch nicht unvergolten bleiben. Der König von Sardinien war höchlich erzürnt über diese Ausschreitungen seiner Soldaten, ließ die Schuldigen streng bestrafen und erklärte das ganze Regiment als gemeinsam haftbar für Ersetzung des angerichteten Schadens. Auf diese Weise erhielt der geschädigte Luftschiffer wenigstens seinen Vermögensverlust ersetzt; die erlittenen grausamen Mißhandlungen konnte ihm natürlich Niemand abnehmen.

---

* **Ueber dürre Jahre und strenge Winter** hat W. Krebs eine Untersuchung veröffentlicht, die zu sehr interessanten Ergebnissen führte. Der strenge Winter 1890/91, welcher das westliche Europa von 45° bis 50°, das mittlere von 47° bis 52° und das östliche von 47° bis über 60° nördl. Breite hinaus heimsuchte, erscheint in Folge dieser Untersuchungen als Glied einer Kette von anomalen Wintern, die sich bis 1885 und bis 25° nördl. Breite zurückverfolgen lassen. In den Subtropen äußerten sich diese Anomalieen vorwiegend als Winterdürre, in den gemäßigten Breiten als Winterstrenge. Aus den Zusammenstellungen nach Zeit und Raum ergiebt sich, daß diese Witterungsanomalieen von Süd nach Nord fortschritten und in Osteuropa über den Polarkreis vordrangen. Dieser in seiner physikalischen Natur und Ursache noch unerforschte Vorgang ist aber nicht nur in der einen untersuchten Jahresreihe vertreten, sondern es läßt sich der periodische Zusammenhang im Auftreten strenger Winter bei uns und trockener Jahre in Süd- und Ostasien mehr als ein Jahrhundert zurückverfolgen. So waren z. B. dürre Jahre in Indien: 1782—83, 1791, 1802—3, 1812, 1823—24, 1832—33, 1844, 1853, 1864—65, 1873, 1886 und strenge Winter in Mitteleuropa: 1788, 1796, 1808, 1817, 1829, 1838, 1849, 1858, 1870, 1879, 1891. Die strengen Winter in Mitteleuropa folgen also durchschnittlich 5 Jahre später als die dürren in Indien. Sieht man sich diese Zahlen genauer an, so erkennt man, daß sie in ziemlich regelmäßigen Intervallen aufeinander folgen, die kalten Winter Europas z. B. abwechselnd nach je 9 und 12 Jahren, sodaß, wenn der Cyclus fortdauert, für das Jahr 1900 in Europa ein strenger Winter zu erwarten sein wird. Die Grundsache der Erscheinung ist uns zur Zeit ganz unbekannt, mit den Sonnenflecken hat sie anscheinend durchaus nichts zu thun, denn es zeigt sich zeitlich kein paralleler Gang zwischen beiden Erscheinungen.

---

liegen in den baltischen Provinzen 28 Millionen Pud Getreide, wobei die Vorräthe der Landschaften und Gemeinden nicht mitgezählt sind. Da der Export stark nachgelassen und auch die Nachfrage der inneren Landschaften aufgehört hat, sind die Preise so niedrig gefallen, daß den Verkäufern, wenn sie überhaupt noch Absatz finden, große Verluste erstehen. Dies sind die Nachwehen des Ausfuhrverbotes. — Am Sonntag vor Pfingsten fand die feierliche Wiedereröffnug der protestantischen Kirche zu Marien-Magdalenen statt, welche, wie vor zwei Monaten berichtet, durch die gegen die Introduktion des Pastor Hollmann gerichteten Exzesse entheiligt worden war. Die ganze Zeit bisher blieb die Kirche auf Anordnung der Polizeibehörde geschlossen und es ist nur den energischen Maßregeln der Polizei zu danken, daß die nach Tausenden zählende Menge nicht wiederum Ausschreitungen beging. Die Haupträdelsführer der früheren Exzesse haben, wahrscheinlich um eine mildere Strafe zu erzielen, erklärt, daß sie überhaupt keine protestantische Pfarre mehr haben wollten und daß fast die ganze Gemeinde zum russischen Glauben überzutreten gesonnen sei. Auf welcher Basis diese Vorspiegelungen beruhen, muß erst die Verhandlung ergeben, ebenso wird sich dann herausstellen, wie weit die Panslavisten bei diesen Umtrieben betheiligt sind. Daß man an gewisser Stelle einem Uebergang zur russischen Kirche den größten Vorschub leistet, ist Jedem, der die baltischen Verhältnisse kennt, klar. — Der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch bereist vom 12. bis 22. Juni Livland um die Quartiere zu inspiziren, welche für die aus dem Innern nach den baltischen Provinzen im August vorzuschiebenden Truppen bereit gehalten werden. Ein Hauptzweck ist auch die Prüfung der Kreismilitärchefs auf eine schnelle Mobilisirungsbereitschaft.

Oesterreich-Ungarn.

* **Pest,** 18. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf betr. den Bau einer Eisenbahnlinie Mormaros-Sziget-Stanislau an. Der Referent und zahlreiche Redner betonten im Laufe der Debatte die strategische Wichtigkeit der Bahnlinie. Der Regierungsvertreter erklärte, alle maßgebenden Faktoren, besonders das Kriegsministerium, hätten sich gegen den Anschluß nach Kolomea und für den Anschluß nach Stanislau ausgesprochen. Der Finanzminister fügte hinzu, das Projekt einer Verbindung nach Szuczawa werde früher in Frage kommen, als vom finanziellen Gesichtspunkte wünschenswerth sei. Der Ausbau strategischer Linien sei nur successive durchführbar, wobei die Aufmarschlinien nicht außer Acht gelassen werden dürften. Das Haus beschloß ferner auf Antrag des Ministerpräsidenten Grafen Szapary, am 22. Juni die Berathung des Budget-Gesetzes zu beginnen, darnach die Antwort des Ministerpräsidenten auf die Interpellation, betreffend die von den „Hamburger Nachrichten“ gebrauchte Bezeichnung „Oesterreichische Monarchie“ anstatt „Oesterreichisch-Ungarische Monarchie“ und einige kleinere Vorlagen zu berathen und sodann über die Valuta-Vorlagen zu verhandeln.

Frankreich.

* **Paris,** 18. Juni. Der Graf de Mun erhielt ein Schreiben des Kardinal-Staatssekretärs Rampolla, worin dem Grafen die Billigung seiner politischen Haltung ausgesprochen wird.

In der Maschinenhalle wurde heute die internationale Ausstellung für Alkohol- und Gähr-Industrie eröffnet.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 19. Juni. Gladstone hielt gestern in Clapham vor einer größeren Anzahl nichtkonformistischer Prediger eine Rede, in welcher er hervorhob, die Konservativen hätten die Politik auf das Gebiet religiöser Leidenschaftlichkeiten hinübergespielt, es sei nicht richtig, daß die Protestanten in Ulster sich einstimmig dem Homerule widersetzten; die irische Nationalpartei und die katholischen Mitglieder des Parlaments seien im Jahre 1886 dahin übereingekommen, in die Homorule-Bill einen Artikel aufzunehmen, durch welchen dem irischen Parlamente untersagt wird, eine katholische Staatskirche zu schaffen; die Macht der Priester in Irland sei auf den Mangel einer legitimen Unabhängigkeit der Bevölkerung zurückzuführen.

* Wie der „Voss. Ztg.“ aus London gemeldet wird, hat die Regierung die Auflösung des englischen Parlamentes neuerdings verschoben; die Auflösung dürfte nicht vor Ende nächster Woche erfolgen. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses versuchten Gladstone, Harcourt und Labouchère vergeblich, die Regierung umzustimmen. Die Verschiebung des Zeitpunktes der Parlamentsauflösung geschieht, wie wir im heutigen Morgenblatte auseinandergesetzt haben, um zu verhindern, daß die ersten Neuwahlen an einem Sonnabend, einem den Arbeiterklassen besonders günstigen Tage, stattfinden, und obwohl die Gewerkvereine Londons an Balfour das Bittgesuch gerichtet haben, es so einzurichten, daß wenigstens die Wahlen zu London an einem Sonnabend stattfinden können. Während die „Times“, die „Morningpost“, der „Standard“ und die übrigen unionistischen Organe in fast überschwänglicher Weise sich über die politische Bedeutung und Tragweite der gestrigen Protestkundgebung Ulsters äußern, schreibt die liberale „Daily News“, die Stimme der Konvention sei nicht die Stimme Ulsters, sondern nur die Stimme einer großen einflußreichen Partei. Zugleich hebt die „Daily News“ hervor, Ulster werde im Parlament gegenwärtig von 17 Nationalisten, 13 Konservativen und 2 abtrünnigen Liberalen vertreten. — William O'Brien hielt gestern in Reading eine Ansprache, in deren Verlaufe er sagte, Gladstones Homerule-Politik würde in ihren Hauptumrissen und Grundsätzen vom irischen Volke als eine vollkommene und befriedigende endgiltige Erfüllung der nationalen Forderungen Irlands angenommen werden, eine solche Lösung würde die irische Frage beseitigen und das Reich befestigen, indem jenseits des St.-Georg-Kanals nicht nur eine getreue Minderheit, sondern eine getreue Mehrheit guter irischer Freunde und Bundesgenossen vorhanden sein würde. Die Gefahr einer Verfolgung von Protestanten durch die Katholiken sei nicht denkbar; nichts sei den Irländern verhaßter als eine Pfaffenherrschaft.

Türkei.

* Den Anzeichen, daß die Pforte bestimmt ist, sich mit Bulgarien auf immer freundlicheren Fuß zu stellen, ist auch die Konstantinopeler Meldung der „Pol. Korr.“ beizuzählen, daß der Sultan anläßlich seines Thronbesteigungsfestes die von dem Gouverneur von Salonichi, Zihni Pascha, verbannten Bulgaren begnadigen werde. Bekanntlich hat die diesen Bulgaren von Zihni Pascha zu Theil gewordene Behandlung und ihre Verhaftung in Folge der Affaire Oblak in Bulgarien böses Blut gemacht.

Polnisches.

Posen, den 20. Juni.

d. **Zum Syndikus des hiesigen erzbischöflichen Konsistoriums** ist an Stelle des Herrn Wyczynski, welcher auf seinen Antrag emeritirt wird, vom Erzbischof Herr Dr. Mizerski, bisher Syndikus des Konsistoriums der Diözese Kulm, ernannt worden.

d. **Das polnische Fest des Kränzewerfens** (Wianki), welches, ursprünglich von der Weichsel, insbesondere von Krakau, ausgehend, sich seit ca. 15 Jahren auch an der Warthe eingebürgert hat, wird am Johannes-Vorabende d. J. auch an einigen anderen Orten der Provinz veranstaltet werden, so in Gnesen, wo der polnische Turnverein („Sokol“) die Angelegenheit in die Hand genommen hat. Uebrigens ist dieses Fest des Kränzewerfens im Mittelalter auch in den deutschen Städten am Rheine begangen worden; so erzählt Petrarka, welcher i. J. 1333 eine Reise durch Frankreich, die Niederlande und Deutschland antrat, daß er in Köln gesehen habe, wie die Jungfrauen am Johannes-Vorabende Kränze mit brennenden Lichtern in den Rhein warfen und aus dem Zusammentreffen bestimmter Kränze schlossen, ob sie im nächsten Jahre mit dem Herzliebsten vereinigt werden würden.

d. **Das polnische Kollegium** in Rom erhielt, wie dem Krakauer „Przegląd“ von dort geschrieben wird, die päpstliche Genehmigung am 12. d. Mts., an der Privatmesse des Papstes theilzunehmen, während derselben gingen die Alumnen des Kollegiums zur Kommunion, welche sie aus den Händen des Papstes empfingen. Nachdem sie alsdann der vom päpstlichen Kaplan abgehaltenen Messe beigewohnt, ertheilte der Papst dem Kollegium eine Audienz. Die Alumnen des Kollegiums, im Ganzen 12, wurden durch den Rektor Lechert dem Papste vorgestellt, welcher erklärte: er sei von der Anhänglichkeit des polnischen Volkes an den apostolischen Stuhl überzeugt, die Polen gäben den Einflüsterungen des Umsturzes kein Gehör; es sei der Glaube des polnischen Volkes, auch im russischen Reiche noch nicht untergraben; deswegen umfasse der apostolische Stuhl die polnische Nation mit besonderer Liebe; er sei überzeugt, daß Gott dieselbe nicht verlassen und ihr den früheren Glanz wiedergeben werde. Zu bedauern sei es, daß die Zahl der Alumnen eine so geringe sei; nicht 12, sondern 100 Alumnen müßte das Kollegium zählen, da die polnische Nation vieler Geistlicher bedürfe. Der Papst gedachte auch des Erzbischofs v. Stablewski, und des Attentats gegen den Propst v. Poninski, welches ihn tief ergriffen habe. Nachdem der Rektor Lechert hierauf dem Papste den theils von den Mitgliedern des Kollegiums gesammelten, theils von den Bulgaren eingesandten Peterspfennig eingehändigt hatte, ertheilte er den Alumnen den Segen. In dem Berichte heißt es: der Papst sehe sehr gut aus und spreche sehr lebhaft; offenbar lasse seine Gesundheit jetzt nichts zu wünschen übrig.

Lokales.

Posen, 20. Juni.

br. **Radfahrsport.** Auch in militärischen Kreisen wird dem Radfahren jetzt vielfach große Aufmerksamkeit zugewendet. Hier in Posen werden z. B. augenblicklich ein Lieutenant und ein Sergeant im Dreiradfahren ausgebildet und kann man beide täglich in nächster Nähe der Stadt ihre Fahrübungen machen sehen. Auch zu den diesjährigen Herbstmanövern sollen einige des Radfahrens kundige Reservisten als Radfahrer eingezogen werden und während dieser Uebungen als solche Verwendung finden.

br. **Brennerei-Verwalter.** Gestern Vormittag fand im Kempf'schen Restaurant, Breslauerstraße hierselbst, eine Versammlung der Mitglieder des Zweigvereins Posen des Allgemeinen Brennerei-Verwaltervereins statt, welche vom Vorsitzenden, Herrn Rudolphi-Rackwitz eröffnet und geleitet wurde. Die Versammlung, die gut besucht war, konnte mit Rücksicht auf die zu gleicher Zeit stattfindende Fronleichnamsprozession, anstatt bereits um 10 Uhr, erst gegen 11 Uhr Vormittags eröffnet werden. Es waren außer den Mitgliedern des Vereins aus der Provinz Posen auch einige Delegirte aus Schlesien und einer aus Pommern zugegen. Während der Versammlung wurden zwischen den Berufsgenossen und Fachkollegen fast nur technische Angelegenheiten zur Sprache gebracht, darauf hinzielende Fragen erledigt und über einzelne Gegenstände längere Debatten angeknüpft. Außerdem hielt Herr Schmidt-Lankowice einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag über die „Anwendung der Flußsäure im Brennereifach zur Erzielung von Alkohol und zur Tödtung der schädlichen Nebengase.“ Schließlich wurde noch die Gründung einer Wittwenkasse unter den Brennerei-Verwaltern beschlossen, worauf der Schluß der Versammlung stattfand. Ende nächsten Monats soll die Generalversammlung sämmtlicher Brennerei-Verwaltervereine in Bromberg abgehalten werden.

br. **Sommerfeste.** Der Kaufmännische Verein feierte gestern Nachmittag im Feldschloß-Etablissement sein Sommerfest, das sehr gut besucht war und zu allseitiger Zufriedenheit verlief. In gleicher gemüthlicher und alle Theilnehmer befriedigender Weise verlief das Sommervergnügen, welches die Unteroffiziere des 2. Bataillons VI Grenadier-Regiments mit ihren Angehörigen und einer Anzahl eingeladener Gäste am Sonnabend Abend im Tauber'schen Etablissement veranstaltet hatten.

br. **Der Zoologische Garten** bietet immer wieder eine Fülle von Neuem. Nachdem uns erst in der vorigen Woche die Bekanntschaft der Gesangsgesellschaft „Flora“ vermittelt wurde, steht noch für diese Woche der Besuch der ethnologisch sehr interessanten Amazonentruppe bevor. Auch der Thierbestand weist immer wieder neue Ergänzungen auf. Außer anderen Erwerbungen in letzter Zeit ist derselbe z. B. erst gestern durch eine aus Ostafrika angelangte Sendung ansehnlich vermehrt worden. Unter den neuangeschafften Thieren befinden sich verschiedene Affen, ein weiblicher afrikanischer Strauß, ein Paar Pinselperlhühner und ein Paar junge Gepards, letztere ganz besonders interessant dadurch, daß diese Thiergattung das Bindeglied zwischen Hunde- und Katzenarten bildet.

)(**Die evangelische Kreuzkirche** auf dem Graben zeigte sich äußerlich durch den Zahn der Zeit stark mitgenommen. Gegenwärtig wird dieses schöne Gotteshaus abgeputzt und mit einem neuen Anstrich versehen.

br. **Schulausflug.** Die Schülerinnen der früher Belowschen, jetzt Knotheschen Privat-Töchterschule haben heute Nachmittag unter Führung ihrer Lehrerinnen in 33 Droschken einen Ausflug nach dem Viktoriapark an der Eichwaldstraße gemacht. Zahlreiche Eltern, Angehörige und Bekannte sind im Laufe des Nachmittags ebenfalls dorthin gefahren, um den Rest des Tages mit den Kindern gemeinsam zu verleben.

t. **Masernkrankheit.** Unter den Kindern in der Stadt Posen sind in den letzten Wochen die Masern ziemlich stark aufgetreten. Besonders wurden jüngere Kinder von der Krankheit betroffen. Zur Zeit scheinen die Erkrankungsfälle in der Abnahme begriffen zu sein.

br. **Taschendiebstähle.** Während der gestrigen Prozession haben unsere Langfinger auf dem Alten Markt eine ziemlich reiche Ernte gehalten. Vormittags wurde ein 16-jähriger Bursche verhaftet, bei dem zwei Portemonnaies mit einem Gesammtbetrage von etwa 7 Mark und ein fremdes weißes Taschentuch gefunden wurden. Am Vormittag wurde weiter einem Herrn in der Pfarrkirche das Portemonnaie mit 19 Mark Inhalt aus der Hosentasche, einem jungen Mädchen auf dem Alten Markt das Geldtäschchen mit 13,75 Mark Inhalt aus der Kleidertasche und einem Landmann von außerhalb der Geldbeutel mit 15,70 M. aus der Hosentasche gestohlen. Sämmtliche Diebstähle sind in dem überaus großen Gedränge ganz unbemerkt ausgeführt worden, die Bestohlenen haben ihren Verlust erst einige Zeit nachher bemerkt.

O. **Der Regierungsdampfer „Warthe“** unternahm gestern, Sonntag, Nachmittag eine Probefahrt auf der Warthe, von der großen Schleuse am Schillingsthore abwärts. In den nächsten Tagen werden die regelmäßigen Bereisungen des Flusses auf dem gen. Dampfer durch die königlichen Strombau-Beamten ihren Anfang nehmen. Die Baggerarbeiten und Buhnenbauten in der Warthe sind, wie schon kürzlich erwähnt, im vollen Gange. Unterhalb der Stadt erhalten die durch das Winterwasser vielfach beschädigten Buhnenwerke einen Steinbelag, ebenso werden sie durch Pfahlwerk befestigt. Durch den niedrigen Wasserstand werden alle diese Arbeiten sehr begünstigt. — Die Holzflößerei auf der Warthe erweist sich in diesem Sommer als recht erheblich. In kurzen Zwischenräumen schwimmen zahlreiche Traften durch die Stadt. Unterhalb der großen Schleuse wird gewöhnlich einen halben Tag Rast gemacht, worauf es weiter abwärts geht. Das Ziel ist gewöhnlich Stettin, Berlin oder Magdeburg. Gestern, Sonntag, lagen vor dem Schilling etwa 20 Holzflöße.

br. **Kleine Mittheilungen.** Am Sonnabend Abend erhielt bei einer Schlägerei in der Dammstraße ein Brettschneider von einem Arbeiter mehrere Messerstiche, so daß der Verletzte durch einen Schutzmann in das städtische Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Messerheld hatte sich nach verübter That seiner Verhaftung durch die Flucht entzogen und konnte erst gestern früh in seiner eigenen Wohnung aufgesucht und festgenommen werden. — Am Sonnabend Abend entstand auf dem Alten Markt ein nicht unbedeutender Auflauf durch eine Prügelei zwischen zwei Schaufensterputzern. In der großen Gerberstraße prügelte gleichfalls ein Arbeiter eine Arbeiterin, wodurch ebenfalls ein Auflauf entstand. In beiden Fällen mußte die Ordnung durch einen Schutzmann wiederhergestellt werden. — Gestern Vormittag war der Inhalt der Kloakengrube auf dem Grundstück des St. Joseph-Stiftes in der Petristraße übergelaufen, sodaß sich in Folge dessen in jener Gegend ein unangenehmer Geruch verbreitete. Es mußte sofort die Feuerwehr herbeigeholt werden, welche schleunigst Abhülfe schaffte und außerdem die Rinnsteine mit Karbolsäure desinfizirte. — Einem Schuhmachermeister auf der St. Martinstraße waren, wie bereits gemeldet, am Donnerstag Abend einige Stück Sohlenleder angeblich entwendet worden, während er mit einem Kunden unterhandelte. Dieses Sohlenleder hat der Betreffende bereits wieder zurückgebracht, er will dasselbe aus Versehen mit sich genommen haben.

* **Eine für militärische Vereine** wichtige Entscheidung hat jüngst das Oberverwaltungs-Gericht gefällt. Der Magistrat der Stadt Spandau hatte von dem dortigen Kriegerverein, als derselbe sein Stiftungsfest veranstaltete, auf Grund des im Stadtbezirk giltigen Regulativs über die Erhebung einer Lustbarkeitssteuer eine Abgabe eingezogen, indem er die Feier für ein öffentliches Vergnügen hielt, weil auch geladene Gäste daran theilnahmen. Auf die Klage des Vereins hat nun sowohl der Bezirksausschuß in Potsdam als auch, nachdem der Magistrat Berufung eingelegt, das Oberverwaltungsgericht entschieden, daß der Kriegerverein, wie überhaupt militärische Vereine, Vergnügungssteuern nicht zu entrichten brauchten, weil der Zweck der Vereine in der Hauptsache nicht der Veranstaltung von Lustbarkeiten, sondern der Pflege des Patriotismus und der Kameradschaftlichkeit gelte. Der Spandauer Magistrat ist verurtheilt, die erhobene Abgabe wieder herauszugeben.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 20. Juni. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Zeitung.“] Das Abgeordnetenhaus berieth die Interpellation Sattler betreffend die Hoftheater von Hannover, Kassel und Wiesbaden. Der Ministerpräsident Graf Eulenburg erklärte, das Hausministerium beabsichtige die Verwaltung der Hoftheater den Städten zu übertragen und die Zuschüsse entsprechend den Verhältnissen des Kronfideikommißfonds herabzumindern. Abg. Richter begrüßt die Dezentralisation von der Hoftheater-Verwaltung, protestirt aber gegen die Herabminderung des Zuschusses und die Abwälzung an die Staatskasse. Der Kronfideikommißfonds sei moralisch verpflichtet zur Unterhaltung der Hoftheater. Eine Rücksichtnahme auf die steigenden Kosten des Hofhalts und das Heranwachsen der Prinzen sei unzulässig. Damit ist die Interpellation erledigt.

Ferner erledigte das Abgeordnetenhaus die Vorlage betreffend die Lehrerbesoldungen an nichtstaatlichen höheren Schulen unverändert in der Fassung des Herrenhauses. Nächste Sitzung unbestimmt.

Berlin, 20. Juni. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg.] Nach der „Köln. Volksztg.“ soll dem Fürsten Bismarck zugesichert gewesen sein, er werde bei seiner Durchreise durch Berlin vom Kaiser empfangen werden, wenn seinerseits ein erster geeigneter Schritt zur Annäherung geschähe.

Nach der „Post“ ist bei der Erörterung der Frage der zweijährigen Dienstzeit eine Erhöhung des Präsenzustandes der Armee und eine Vermehrung des Ausbildungspersonals als Vorbedingung angesehen worden. Die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke würde 63 000 Mann, die Mehrkosten würden 60 Millionen Mark betragen.

Eine Versammlung deutscher Buchdrucker beschloß, die Gründung einer Unterstützungskasse für Nichtverbändler und obligatorischen Arbeitsnachweis.

Wegen Veröffentlichung der gerichtlichen Beschlüsse bezüglich der Verhaftung und Haftentlassung Ahlwardts soll gegen einen großen Theil der Presse das Strafverfahren eingeleitet sein.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die Geschichte unserer Kriege unter König Wilhelm I. verdient den breiten Schichten des Heeres und des Volkes immer von Neuem verständlich gemacht und erhalten zu werden. Unter die hierzu geeigneten Werke gehört auch die übersichtliche Darstellung des Hauptmanns Sendler, Die Kriege 1864, 1866 und 1870/71. Sie erzählt in kurz zusammenfassender Darstellung den Kriegsverlauf, namentlich den Gang der Schlachten und erläutert alles durch kleine Skizzen. Der Preis dieser volksthümlichen Schrift, welche soeben im Verlage der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin erschienen ist, beträgt 20 Pfennige.

Nach längerem Leiden entschlief sanft heute Abend 8 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Rentier 8953

August Ebers

im 72. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Posen, den 18. Juni 1892.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 22., Nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Kreuzkirchhofes aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Johanna Mathesius in Breslau mit Herrn Stabsarzt Dr. Graßmann in Neisse. Fräul. Asta Heiberg in Berlin mit Herrn Regier.-Baumeister Alfred Chachamowicz in Schleswig. Fräul. Margarethe Haussig mit Herrn Postsekretär Leo Heisig in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Wöhlermann in Berlin. Herrn Oscar Rönnebeck in Berlin. — Eine Tochter: Herrn Reg.-Assessor Wengler in Dresden. Herrn Ger.-Assessor A. Thoennissen in Kerpen. Herrn Ger.-Assessor Weygand in Witten. Hrn. Felix van Erckelens in Xanten.

Gestorben: Herr Eduard von Neander in St. Petersburg. Herr Oberst a. D. Ludw. Rock in München. Hrn. Albert v. d. Sahl in Hamburg. Herr Bergwerksdirektor Walther Grau in Marten. Herr Dr. med. Gustav Radeke in Providence, N. A. Herr Stabsarzt Dr. Aug. Dittmer in Badenweiler. Herr Rentier C. F. Munzert in Berlin. Frau Charlotte Baronin v. Grotthuß, geb Belling in Königsberg. Frau Oberstlieut. Emma von Basse, geb. Rumpff in Bonn.

Vergnügungen.

Zu dem am Mittwoch, den 22. Juni stattfindenden

„Frei-Konzert"

ladet Freunde und Bekannte ergebenst ein. Anfang 7 Uhr.

Oskar Rinsch,

8977 Wilda.

Ordentliche General-Versammlung

des Beamten Spar- u. Hülfs-Vereins in Posen

Dienstag den 28. Juni d. J., Abends 7 Uhr,

im **Lambert**'schen Lokale.

Tagesordnung:

1. Verwaltungsbericht.
2. Bericht der Revisions-Kommission über die Rechnung pro 1890/91 event. Ertheilung der Decharge.
3. Wahl von Vorstandsmitgliedern und deren Stellvertreter.
4. Wahl der Revisions-Kommission. 8967

Der Vorstand.

Vorzügliches echtes Kulmbacher Bier,

4/10 Liter 20 Pf., 3/10 Liter 15 Pf. empfiehlt 5135

frisch vom Faß

F. Gürich, Alter Markt 85, I.

(Außer dem Hause pro Liter 45 Pf., 1/2 Liter 23 Pf.)

Verkäufe * Verpachtungen

Eine gangbare Gastwirthschaft

mit 5 Morgen Land ist veränderungshalber sofort billig zu verkaufen. Offerten an den Besitzer **W. Spring,** Maniewo bei Chludowo. 8949

Carlsb. Melange - Caffee à 1,40, 1,60, 1,80 und 2,00 M.,

Roh-Caffee von 1,00 bis 1,60 M., 8944

Cacao-Pulver à 2,00 und 2,40 M. empfiehlt

J. Smyczyński,

St. Martin 27.

Stellen-Angebote.

Sofort gesucht!

Ein tüchtiger Techniker

bis zum 1. August d. J. gegen 6 M. Tagegelder. 8965

Persönl. resp. schriftl. Meldungen schleunigst.

Garnison-Bau-Bureau Posen II,

Schützenstraße 31.

Lebensversicherungs-Inspektor für Posen gesucht.

Offerte unter Angabe gehabter Erfolge, Referenzen sub **M. 6810** bei **Rudolf Mosse, Posen,** niederzulegen. 8940

Lehrling für Manufakturwaaren-Geschäft sucht 8941

Herrmann Hirsch,

Guben N.-L.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche **einen recht flotten und wirklich tüchtigen**

Verkäufer,

der gut polnisch spricht. Den Meldungen sind Zeugnisse und Gehaltsansprüche beizufügen.

Ebenfalls findet per gleich ein **Volontair** und ein **Lehrling** Stellung. 8800

Max Cohn,

Neidenburg Ostpr.

Für ein Gut von 400 Morg. wird ein erfahrener, älterer, unverheiratheter, evangelischer

Wirthschafter

für sofort gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnißabschriften an **Viola** in **Bieslin** bei Tremessen. 8802

Vom 1. Okt. cr. ab findet ein

junges, gewandtes Mädchen

in einer kleinen Papier- u Schreibmaterialienhandlung bei Familienanschluß als Verkäuferin Stell. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Offerten sub K. L. 932 erbitte a. d. Exp. d. Bl. 8932

Stellung erh. Jed. überallhin umf. Fordere p. Postk. Stellen. Ausw. **Courier,** Berlin-Westend.

Per **sofort** oder 1. Juli wird von mir ein mit der doppelten Buchführung und der Korrespondenz vertrauter 8976

junger Mann

gesucht. Bevorzugt wird, wer bereits in der Lebens- u. Unfallbranche bewandert ist.

Julius Breite, General-Agent der „Victoria", Wienerstraße 2.

Ein anständiges 8970

Mädchen,

welches schon in einem Hotel am Büffet oder als Schleußerin thätig war, kann sich sofort melden, Photographie nebst Zeugnißabschriften erbeten.

Josef Weiss,

Hotelier, Kosten i. P.

Einen tücht. jungen Mann

suche per 1. Juli. 8980

J. H. Kuttner,

Lederhandlung en gros.

Für mein **Galanterie- und Spielwaaren-Engrosgeschäft** suche ich einen gutempfohlenen

jungen Mann,

möglichst qualifizirt für die Reise.

E. Weisstein

(Leop. Sachs),

Glogau. 8969

Die Mitglieder des

Sterbekassen-Rentenvereins für die Provinz Posen

werden gemäß § 30 des Vereinsstatuts zur

Generalversammlung

auf Sonnabend, den 25. Juni 1892, Abends 7½ Uhr, im Restaurant von Gürich hier, Alter Markt Nr. 85, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung.
2. Abnahme und Dechargirung der Rechnung für das Jahr 1891.
3. Vorlegung und Bestätigung des Etats für das Jahr 1892.
4. Wahl von drei Direktionsmitgliedern und drei Stellvertretern.
5. Wahl der Rechnungsrevisions-Kommission für das Jahr 1892.
6. Persönliche Angelegenheit.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß den Inhabern der Receptionsscheine Nr. 1 bis Nr. 3320 eine Dividende von 50 Proz. des Jahresbeitrages gewährt werden wird.

Posen, den 13. Juni 1892. 8743

Das Direktorium des Sterbekassen-Rentenvereins für die Provinz Posen.

Central-geschäft nebst Restaurant Posen Berliner Str. 16.

Gesundes, stärkendes

Nationalgetränk!

Oswald Nier's

(Hauptgeschäft u. grosses Restaurant Leipzigerstr. 119/120, Berlin)

reine, ungegypste franz. Weine (Natur)

von M. —,25 Pf. pro 1/4 Liter an.

Wer Oswald Nier's Wein **nicht** trinkt,

Sich selbst den **grössten Schaden** bringt!

2721 **30 Centralgesch., 700 Filialen in Deutschland!**

Neu eröffnet.

Bier-Ausschank u. Frühstückstube.

Pilsener u. Culmbacher Bier

aus der **Neuen Posener Aktien-Brauerei,**

ächt engl. Porter, kalte Küche.

Flaschenbier-Verkauf.

Zum Besuch ladet ergebenst ein 8951

Tichauer, Friedrichstr. Nr. 20.

Münchner Löwenbräu

erhielt auf der internationalen Ausstellung für Armeebedarf, Hygiene und Volksernährung zu Leipzig, die höchste Auszeichnung **Goldene Medaille.** 4641

General-Vertreter Oscar Stiller, Posen,

Breitestraße 12.

Patent - Cement - Holz - Theer,

D. R.-P. 38221

vorzüglicher Anstrich für neue Pappdächer, und bewährtes Conservirungsmittel für **ganz alte Pappdächer.** Besonders geeignet zur **Trockenlegung** feuchter Mauern, als Schutzmittel gegen Fäulniss, für Holzzäune, Schindeldächer und Holzwerk jeder Art; vermindert die Feuersgefahr, weil **kalt** aufgetragen, und stellt sich durch seine Ausgiebigkeit **billiger** als jedes andere Streichmittel. 8493

Gebrauchs-Anweisungen, Muster und Preise gratis und franco.

Gebrüder Nothmann,

Asphalt-, Dachpappen- und Holzcementfabriken,

Kattowitz O./S.

Niederlage bei **M. Marcus, Buk.**

Ich versende franco an Jedermann:

Mein reichhaltiges Muster-Sortiment

von **Tuchen, Buckskin** und **Regenmantelstoffen** in nur bewährten Qualitäten zu Engros-Preisen.

Stoff zu einer Hose von 2—15 Mark. 2710
zu einem Anzug von 5—40 Mark.
zu einem Ueberzieher von 3,50—24 Mark.

R. Lenneberg, Attendorn i. W.,

Versandhaus.

Patentirte wetterfeste

Häuser-Anstrich-Farben

von **Altheimer's Nachf., München.**

Bester und billiger Anstrich für Façaden.

Außerordentliche Dauerhaftigkeit und Lichtbeständigkeit.

Prämiirt und vielfach ausgezeichnet.

Prospekte, Gutachten und Musterbüchel gratis und frei.

6667 **General-Vertretung und Engros-Lager:**

W. Kahle, Charlottenbrunn i. Schles.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt Darlehne auf **ländlichen und städtischen Grundbesitz** zur I. Stelle und auch **hinter der Landschaft.** Anträge nimmt entgegen der General-Agent 204

Julian Reichstein,

Posen, Bäckerstraße 5.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampf-Sägewerks und Holzhandels werden die umfangreichen Lagerbestände in

kief. Stamm-Waare, 3/4—2" stark und kief. Zopf-Waare 3/4 und 4/4" stark

billigst ausverkauft.

Thorn. 8160

Julius Kusel.

Ein Barbiergehilfe

findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **M. Schmidt,** Gnesen, Warschauerstr. Nr. 15.

Für mein Kolonial-Waaren-, Eisen- u. Weingeschäft suche für bald einen **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern unter günstigen Bedingungen. 8978

Herrm. A. Kahl, Stenschewo.

Die Hofbeamtenstelle in Owinsk ist besetzt. 8972

Stellen-Gesuche.

Bekanntmachung.

Für einen früheren Bürgermeister und Postverwalter mit Gymnasialbildung und einen früheren Lehrer, Organisten und Postagenten, beider Sprachen mächtig, die wegen Unterschlagung bestraft sind, sucht der Provinzialverein schleunigst geeignete Stellen in einem Bureau oder als Aufseher in einer Fabrik bezw. Landwirthschaft. Im Interesse der zahlreichen Familien beider Verurtheilten wird dringend um geeignete Anerbietungen z. H. des Ober-Staatsanwalts **Müller** in Posen gebeten. 8982

Als tüchtiger und energischer

Maurerpolier

f. Hoch- oder Tiefbauten u. Verblender sowie auch in Erdarbeiten suche sof. Stell. Gefl. Off. sub H. W. 60 postlag. Posen erb.

Ein gut empfohlener **Bierschänker** sucht Stellung. Offert. postlag. C. T. Posen. 8955

Für einen Uhrmacherlehrling, welcher bereits zwei Jahre gelernt hat, wird bei einem tüchtigen Uhrmacher, der die Arbeiten selbst kontrollirt u. beaufsichtigt, Stell. zur Beendung der Lehrzeit ges.

Näh. durch Fr. Gerichts-Sekr. **Wendland,** Ostrowo (Bez. Posen).

Ein strebsamer

Wirthschaftsinspector,

Mitte 30er, unverheirathet, für jede Leitung empfohlen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als solcher oder auch als Oberinspector. Pos. Ztg. unter Z. A. 75. 8808

Dom. Koninko b. Gondek hat 78 Ztr. Vicia villora mit Johannis-Roggen à 10 Mark den Ztr. zu verkaufen. 8943

Das **Todesurtheil** ist über jedes Insekt, als **Fliegen, Wanzen, Flöhe, Motten, Schwaben, Russen** 2c. ausgesprochen, wenn dasselbe einmal mit 8693

Pulcelin

eingestäubt wird.

Allein echt bei **L J. Birnbaum.**

Gewerbe-Ausstellung

Halle a. S.

Eröffnungstermin 10. Juli 1892.

Ausstellungsgebäude: Geiststraße 24 und event. Concordia-Palast.

Programm, Pläne, Anmelde-Formulare durch **Ernst Wolek,** Vorsitzender d. Gewerbe-Vereins Halle a. S., Gütchenstr 6 zu beziehen. 8984

Den verehrten Amtsgenossen, Freunden und Gönnern, so wie den vielen ehemaligen Schülern und Schülerinnen, welche mir zu meinem 66. Geburtstage am 17. Juni so herzl. u. innige Glückwünsche dargebracht haben, spreche ich hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank aus. 8945

Breslau, d. 17. Juni 1892.

Th. Hecht, Rektor em. d. städt. Bürgerschule zu Posen.

Unzerschnitten arrangirt **Spitzentücher** zu modernen Capes-Umhängen oder Pellerinen Frau **Mandel** aus Breslau, hier, Kl. Gerberstr. 2, b. Frau **Groß.** Best. a. p. Postkarte erbet. 8950

Eine Wächter-Kontrolluhr

wird zu kaufen gesucht. Offerten an Buchhändler **Spiro,** Friedrichstraße 31 erbeten. 8985

Stottern

heilt vom 8. Juli cr. auf Colberger-Münde der Lehrer **Kose** aus Berlin N., Zionskirchstr. Nr. 16/17. Meldungen werden bis zum 1. Juli hierher erbeten. 8946

Pianinos billig zu verkaufen od. zu vermiethen bei

Höselbarth, 8774

Pianofortefstim., Theaterstr. 2.

Eine Hof- oder Bodentreppe wird zu kaufen gesucht. Offert. **sub L.** an **Daube & Co.,** Friedrichstr. 31. 8986

Heiratspartien von 6000—900,000 Mark erhalten Sie sofort in großer Auswahl. Porto für Herren 10 Pf., für Damen frei. Adresse: **Blumenlese, Berlin W.**

Eine goldene Broche

mit Photographie, Inhalt Haare, gefunden. Abzuholen bei Frau **Jung,** Alter Markt 85 III.

Schwarzer Hut, **O. H.** gezeichnet, Sonntag Abend d. 12. d. M. i. **Kuhnke**'schen Restaurant vertauscht. Näh. bei Hrn. **Kuhnke.**

Infanterie-Unteroffizier und Civilist,

welche auswärtigen Sänger am 22. Mai von Schützenstr. nach Bahnhof begleitet, w. gebeten, Cylinder St. Martin 63, I, gelangen zu lassen. 8948

Die große landwirthschaftliche Ausstellung in Königsberg.

V. (Schluß.)

Königsberg, 18. Juni.

Vielfach zu ihrer großen Ueberraschung haben die aus anderen Landestheilen zum Besuche der Ausstellung hergekommenen Landwirthe die Erfahrung gemacht, daß, auch abgesehen von den Pferden, die Viehzucht Ost- und Westpreußens einen sehr hohen Stand erreicht hat. Man staunt über die herrlichen Stämme des Niederungsviehes, derer zumeist schwarzbunte Thiere sich in den Ausstellungsringen aneinanderreihen; aber man wundert sich nun nicht mehr über die schon etwas mehr bekannte Entwickelung des Meiereiwesens in jenen Provinzen, welches, zumeist auf genossenschaftlicher Grundlage, den Weltmarkt für seine Erzeugnisse aufsucht und dort den Kampf mit den hervorragendsten Konkurrenten ehrenvoll und mit immer steigendem Erfolge besteht. Gegenüber der Wichtigkeit, welche Milch und Milcherzeugnisse für die ost- und westpreußische Landwirthschaft beanspruchen, gewinnt naturgemäß auch der dem Molkerei- und dem Nahrungsmittelwesen gewidmete Theil der Ausstellung hier besonderes Interesse. In erster Linie stehen dabei die Konservirungsverfahren für Milch, weil sie dem fern im Osten wohnenden Landwirthe gestatten, sein Erzeugniß ohne Gefahr des Verderbens weithin zu den Zentren der Industrie und des Handels zu senden und damit vortheilhafter zu verwerthen. Es ist in der Frage der Milchkonservirung gegenwärtig ein gewisser Abschluß eingetreten, insofern wohl die chemischen Zusatzmittel als überwunden anzusehen sind, und nur noch von einer Sterilisirung der Milch mittelst Erhitzen die Rede sein kann. Nach dieser Richtung aber hat unzweifelhaft das Verfahren von Neuhauß, Gronwald und Oehlmann bislang das Höchste geleistet und zwar seit Kurzem auch betreffs der Sterilisirung großer Massen von Milch, wie sie der Landwirth vornehmen muß. Diese Sterilisirung erfolgt zwar grundsätzlich ebenso wie diejenige der Flaschenmilch in strömendem Dampfe und unter Verschluß der Gefäße im Dampfstrom, aber mit Hilfe völlig veränderter Apparate, deren Beschreibung hier zu weit führen würde. Nur soviel sei gesagt daß die sterilisirte Milch — immer während sie noch dem Dampfstrome ausgesetzt ist — in länglich viereckige Blechkannen mit elastischen Wandungen gefüllt wird, deren Verschluß in einer ebenso einfachen, wie sinnreichen Weise ohne Entfernung aus dem Dampfstrome erfolgt. Es hat sich bei dieser ganzen Fabrikation die Nothwendigkeit herausgestellt, die Milchgefäße völlig luftleer zu machen, wenn die Milch nicht doch noch nachträglicher Zersetzung verfallen soll. Der Zutritt selbst völlig steriler Luft zu dem Fabrikate leitet diese Zersetzung allmählig wieder ein, und an dem Mangel jener Vorsichtsmaßregel sind unzweifelhaft so viel frühere Versuche der Sterilisirung gescheitert. Die in großen Kannen sterilisirte Milch der genannten Berliner Firma ist auf der Ausstellung neben der Flaschenmilch derselben zur Prüfung vorgeführt worden.

Auch bei den Meiereigeräthen sind mancherlei Neuerungen anzutreffen, so beispielsweise bei Lefeldt u. Lentsch-Schöningen. Eine dort vorgeführte Milchschleuder, die sich noch durch auffallend leichten Gang infolge einer verbesserten Lagerung der Spindel auszeichnet, zeigt in der nach oben offenen Zentrifugentrommel zwölf röhrenförmige Einsätze, welche die Milch nöthigen, bei großer zentrifugaler Druckfläche alsbald die Drehungsgeschwindigkeit der Trommel anzunehmen und in dünnerer Schicht aufzurahmen. Der aufgestellte Apparat, dessen Leistung ohne die Einsätze 750 L. beträgt, schafft mit den Einsätzen leicht das Doppelte Bei den Handzentrifugen derselben Firma befindet sich eine neue kleine Maschine, Patent Arnoldt, welche 100 L. die Stunde leistet und sehr leicht geht; ein Pasteuriseur für Milchkonservirung in zwei Größen, zu 1000 und 2500 L. Leistung erwärmt die Milch unter dauernder zentrifugaler Beschleunigung und hebt sie auf etwa 5 M., so daß die Milchpumpe ganz entbehrlich wird. An den Butterknetern ist die Zugänglichkeit der Tischstellschraube erleichtert, und endlich sei einer Dampfmaschine ohne Schieberkasten erwähnt, ebenfalls von Lefeldt u. Lentsch ausgestellt. Der Schieberkasten wird durch eine den ganzen Zylinder in einen Dampfmantel hüllende Haube ersetzt. Die Maschine läßt sich billiger herstellen, als eine mit Schieberkasten, sie ist stehend angeordnet und braucht nur wenig Platz; der Kurbelmechanismus ist ganz verdeckt, also gefahrlos.

Bereits in Straßburg brachte die Firma H. Hauptner-Berlin N.W. eine Schnellscheermaschine für Schafe, welche damals das größte Aufsehen erregte. Die Maschine ist jetzt dahin vervollkommnet, daß sie mit drei Scheeren gleichzeitig arbeitet, also drei Schafe auf einmal scheeren kann und doch nur Handbetrieb erfordert. Natürlich gehören zu derselben auch drei Scheertische mit dem eigenartigen, ganz einfachen, aber unentbehrlichen Fesselungs-Mechanismus. Das Scheeren eines Kammwollschafes erledigt die Maschine in einer Viertelstunde, das eines gewöhnlichen Schafes in der Hälfte dieser Zeit. Eine neueingeführte Kniegelenkvorrichtung in der Spiralwolle gestattet eine freiere Bewegung der Scheeren so daß man bequemer zu den schwieriger zu scheerenden Stellen des Thieres hinzukann. Auch hier in Königsberg ziehen die Leistungen der Maschine an zahlreichen derselben zugeführten Thieren stets eine große Zuschauermenge an. Im Uebrigen bringt die Firma, welche sich hauptsächlich mit der Fabrikation thierärztlicher Instrumente beschäftigt, manches Neue, beispielsweise Tättowirzangen und Marken zum Zeichnen von Thieren. Diese Marken, die an den Ohren (bei Hühnern an den Beinen) angebracht werden, sind ebenso einfach wie sinnreich erdacht und sitzen, ohne das Thier zu belästigen, so fest, daß es fast unmöglich ist, sie wieder loszubringen.

Es sei bei dieser Gelegenheit gleich noch kurz der Schafe und Schweine gedacht, welche hier zwar nicht so zahlreich wie bei früheren Ausstellungen, aber dafür in ganz ausgezeichneter Beschaffenheit. Unter den Schweinen überwiegen die meisten englischen Rassen, neben diesen aber behauptet das Meißener Schwein seinen Ruf, und zwar heute wohl mit besonderem Rechte; denn die Gefahr der Ueberfeinerung, welche bis vor Kurzem diesem edelgezüchteten Thiere drohte, ist durch zweckmäßige Kreuzung und Zuchtwahl beseitigt. Die ausgestellten Thiere zeigen eine zufriedenstellende, und namentlich recht gleichmäßige Behaarung. Von den täglich neu bewunderten Pferden sei nachträglich bemerkt, daß das Trakehner Gestüt mehrere auserlesene, der Privatzucht entstammende Hengste für seine Landgestüte angekauft hat. Das schönste dieser Thiere ist der Hengst „Leporello“ aus dem Gestüte Schreitlaucken. Leporello kostet 15 000 Mk.

Nicht vergessen sei des Baues, der während der ganzen Ausstellungsdauer die allerlebhafteste Anziehung auf die Besucher ausübt, der Kosthalle Hier drängt sichs gerade wie am großen Ringe, wenn die Trakehner vorgeführt werden oder die Artillerie ihre Uebungen macht.

Leider gestattet der diesen Berichten zur Verfügung stehende Raum nicht, die Festlichkeiten zu schildern, mit denen die Stadt Königsberg ihren Gästen den Aufenthalt angenehm zu machen suchte. Die Krone dieser Feste war nach allgemeinem Urtheile die Abendunterhaltung in Louisenhöhe, wo eine feenhafte Illumination des prächtigen Lokales selbst die an großstädtische Veranstaltungen Gewöhnten unter den Besuchern angenehm überraschte. Tags über während der Ausstellungstage fanden Sitzungen der verschiedenen wissenschaftlichen Abtheilungen statt, in denen gediegene Vorträge und interessante Diskussionen mit einander abwechselten.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

☊ **Samter**, 19. Juni. [Viehseuchen. Todesfall. Schützengilde. Repartition. Polizei-Maßregel.] Unter dem Rindvieh des Dominiums Lipnica und Galowo bei Samter ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Aus diesem Grunde ist polizeilicherseits bis auf Weiteres das Durchtreiben von Schweinen und Wiederkäuern durch das Dominium und die Feldmark Lipnica, ebenso durch Galowo außerhalb der Chaussee verboten. — Gestern starb hier plötzlich am Herzschlage der Kaufmann und Buchdruckereibesitzer Siegfried Holländer im blühenden Alter von 48 Jahren. Derselbe war auch Verleger des vor etwa sechs Jahren gegründeten Samter'schen Tageblattes. — Bei der seit dem Jahre 1697 bestehenden Schützengilde unseres Nachbarortes Obersitzko hatte es in den letzten Jahren den Anschein, als wenn die Auflösung derselben wegen zu geringer Betheiligung erfolgen würde, dieselbe zählte bis vor Kurzem nur noch zwölf Mitglieder. Aber durch den Beitritt von zwanzig neuen Schützen ist in diesem Jahre neues Leben in die Gilde gekommen. In Folge dessen ist auch bereits ein neuer Schützengarten angelegt und in demselben eine große Halle errichtet worden, die für Schützen sowohl, als auch für Gäste beim Pfingstschießen genügenden Raum enthält. — Die kirchlichen Abgaben in Obersitzko sind für die evangelischen Kirchengemeinde-Mitglieder, namentlich im Verhältniß zu den hiesigen, recht hoch zu nennen. Bei der Aufstellung des diesjährigen Haushalts-Anschlages haben die Kirchenvertreter beschlossen, 100 Prozent der staatlichen Einkommensteuer als Abgabe zu erheben. Im vorigen Jahre betrug der Prozentsatz schon 65; hierorts werden nur 40 Prozent der veranlagten Einkommensteuer von den Gliedern der evangelischen Kirchengemeinde erhoben. — In der letztvergangenen Woche sind über 100 Hauseigenthümer von der hiesigen Polizei-Verwaltung aufgefordert worden, ihre Häuser binnen vier Wochen bei Vermeidung einer vorläufigen Geldstrafe von 25 Mark putzen zu lassen. Im Ganzen hat unsere Stadt 240 Hausnummern aufzuweisen. In Folge dieser Aufforderung sieht man bereits vielfach Gerüste aufbauen.

R. **Meseritz**, 18. Juni. [Schwurgerichts-Sitzungen. Konzert. Wahlen. Sparkasse.] Bei der am Montag, den 20. d. Mts. beginnenden Schwurgerichts-Sitzung kommt Folgendes zur Verhandlung: 1) Anklage wider den Musikunternehmer Wilh. Müller aus Bomst und den Musikus Paul Gerlach aus Küstrin, wegen Urkundenfälschung bezw. Beihilfe dazu. 2) Anklage wider den Arbeiter Karl Bierwagen aus Wioska wegen Raub. Dienstag, den 21. Juni: 1) Anklage wider den Schuhmachergesellen Vincent Nowak aus Rakwitz wegen Meineid und 2) wider den Maurer Wilh. Wagner aus Schwenten wegen Anstiftung und Beihilfe zum Meineid. Mittwoch, den 22. Juni: 1) Anklage wider den Eigenthümer Peter Krawczyk aus Neukramzig wegen Meineid, 2) wider die unverehelichte Hedwig Drzymala aus Zdroy und die Wittwe Margaretha Drzymala aus Kobylin wegen Meineid beziehungsweise Anstiftung zum Meineide. — Vorgestern fand im Masche'schen Garten hierselbst ein Konzert der Birnbaumer Stadtkapelle statt, welches wenig besucht war. Die einzelnen Piecen wurden gut durchgeführt. — Zufolge der Landgemeinde-Ordnuug vom 3. Juli 1891 sind vom königlichen Landrathsamts-Vertreter, Regierungs-Assessor Frhrn. v. Wackerbarth als Gutsvorsteher bestätigt worden: 1) der Rittergutsbesitzer Major v. Tiedemann für den Gutsbezirk Kranz, 2) Graf zu Dohna für den Gutsbezirk Hillergärtringen, 3) Rittergutsbesitzer Opitz für den Gutsbezirk Lomnitz, 4) Rittergutsbesitzer, königlicher Kammerherr v. Kalckreuth für den Gutsbezirk Obergörzig. — Verwaltungs-Bericht der städtischen Sparkasse unserer Nachbarstadt Tirschtiegel: 1) Einnahme 91 235,04 M., 2) Ausgabe: 85 669,38 M., 3) Abschluß: Bestand 5 565,66 M.; 353 Sparkassenbücher sind vorhanden. Vermögen der Sparkasse: 78 715,66 M. (nach dem Kurse vom 31. März 1892: 79 044,16 M.)

V. **Fraustadt**, 19. Juni. [Ein gefährlicher Schwiegersohn.] Als gestern Nachts 11 Uhr der Schornsteinfeaermeister R., welcher mit seinen Schwiegereltern in Feindschaft lebt, vor deren Wohnung einen fürchterlichen Radau machte und der Aufforderung des Revierwächters, sich ruhig zu verhalten, nicht nachkam, wurde er verhaftet. Den Wächter griff er thätlich an und nur mit Gewalt brachte man den Ruhestörer in Nummersicher. Dem Tumultuanten dürfte seine That wohl theuer zu stehen kommen.

○ **Pleschen**, 19. Juni. [Verschiedenes.] Der des Mordes an dem Gendarmen Krüger dringend verdächtige, bereits in Untersuchungshaft befindliche Wirth Cziczak aus Kucharki hat nunmehr seine That eingestanden. — Die hiesige Gymnasialabtheilung der „deutschen Bürgerschule“ weist in diesem Schuljahre folgende Frequenz auf: Unter-Tertia 7, Quarta 15, Quinta 16 und Sexta 18 Schüler. — In der nächsten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins für die Kreise Jarotschin und Pleschen, welche am 29. d. M. im hiesigen Littauschen Hotel abgehalten werden soll, wird über die Gründung einer landwirthschaftlichen Genossenschaft für die Kreise Pleschen und Jarotschin verhandelt werden. — Ueber das Vermögen des Rittergutsbesitzers v. Voß aus Macew ist das Konkurs-

Ruth.

Roman nach dem Englischen von Ottomar Beta.

[26 Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

XX.

Dare war nach Vandon zurückgekehrt. Er trug einen großen Smaragdring in der Westentasche. Diesen steckte er triumphirend als Symbol des ewigen Bundes an Ruths Finger. Ruth aber, nachdem sie ihn genugsam bewundert hatte, zog ihn wieder ab.

„Ich kann ihn noch nicht tragen, ehe wir uns öffentlich verlobt haben“, sagte sie.

Dare wurde ungeduldig. Was hätte es mit Lord Polesworth auf sich? Dieser würde zustimmen. „Ich mache ein Testament nach dem Wunsche meiner angebeteten Ruth, meiner lieblichen angelobten Braut. Ich erhebe neue Gelder zu den alten. Mag Vandon unter Sequester stehen! Was kümmerts mich, wenn ich nur mit Ihnen vereinigt werde!“

Ruth zeigte sich in ihrem besten Lichte. Sie war nachsichtig, sanft, stets bereit zu hören, und Dare hegte nicht den mindesten Zweifel an ihrer Zuneigung. Er war zu sehr Pariser, um ihre Zurückhaltung anders aufzufassen als das was „Chik“ ist. Ihre Art, ihn fern zu halten, umkleidete sie mit neuem Reiz. Er glaubte nicht anders, als daß sie von Natur kühl wäre und daß es ihm besser als irgend wem gelingen werde, sie an sich zu fesseln, sie an seinem Herzen zu erwärmen. Er war zu sehr von sich selbst eingenommen, um den Unterschied zu erkennen, der zwischen ihrer Zurückhaltung und derjenigen einer eben dem Kloster entschlüpften französischen Ingenue bestand. Ihre Ruhe und Ueberlegenheit war von solcher Schüchternheit der Unerfahrenen weit entfernt. Dare aber war nur um so stolzer auf sie und trachtete nur danach, sein Verlöbniß mit ihr so bald als möglich publik zu machen.

Nur ein Umstand fiel ihm auf. Ihr ganzes Interesse schien sich immer ausschließlicher dem Wohlergehen der Pächter, dem Wiederaufbau der Pachthäuser, kurz dem „Estate“, nicht dem Besitzer desselben, zuzuwenden. Die Verwahrlosung des Besitzthums hatte gute Dienste geleistet, aber die goldene Zeit des Verlöbnisses, dachte er, sollte nicht zu ausschließlich mit Details über diese Dinge ausgefüllt werden. Die Pumpe — jawohl die Pumpe bedurfte dringend der Erneuerung, aber was hatte diese Pumpen-Prosa mit der Poesie erster, einziger, wahrer Liebe zu thun? Natürlich, dahinter steckte etwas. Aber was? Dare hatte deswegen viel Kopfzerbrechens. Er gehörte zu denen, welche sich etwas einbilden. Wenn ein Engel hernieder gestiegen wäre, um ihn vor einem großen Unheil zu warnen, er würde gedacht haben, daß der Engel diese Gelegenheit nur benutzte, um seine Bekanntschaft zu machen. Ruth entging dies nicht. Seine Ungläubigkeit gegenüber der Echtheit ihrer guten Absichten erfüllte sie mit Beängstigung. Und diese steigerte sich noch, als sie ihn eines Tages bat, die schon im Sommer ausgearbeiteten Pläne für den Neubau einiger Pachthäuser nunmehr zur Ausführung zu bringen.

„Ich weiß, es ist bisher unterlassen worden, weil die Mittel fehlen. Aber was Sie nicht allein ausführen können, das wird uns mit vereinten Kräften gelingen.“

Er dankte ihr mit Ungestüm; aber sein Unverständniß, sein absolutes Unvermögen, für ihr Angebot die richtigen Beweggründe zu finden, wurde völlig offenbar.

Auf ihr Betreiben wurde mit dem Bau sofort begonnen. Die neuen Pachthäuser lagen am Fluß zwischen Vandon und Slumberleigh, und Ruth ging oftmals, sie zu besichtigen. Sie waren nicht schön, aber allen wirthschaftlichen Erfordernissen eines kleinen landwirthschaftlichen Betriebes um so besser angepaßt. Sie lagen auf höherem Gebiet, nicht wie die alten verfallenen Gemäuer, halb im Sumpf, als Brutstätten ewigen Fiebers. Und doch gewannen diese nun für Ruth einen neuen ungeahnten Werth. Sie zeichnete und malte dieselben, ehe sie dem völligen Abriß gewidmet wurden mit der Wiese und der Brücke im Hintergrunde, und sie fand in dieser künstlerischen Beschäftigung ihre Ruhe wieder. Sie verschloß sich in sich selbst und doch verschloß sie sich zugleich gegen selbstische Gedanken. Sie richtete ihren Blick fest auf die Zukunft, eine solche selbst auferlegter Pflichten.

Sie war in letzter Zeit ernst, sehr ernst geworden, und Dares Frohlocken hatte keinen anderen Erfolg, als sie noch mehr in dieser Stimmung zu befestigen. Sie hatte ihn gern. Sie fragte sich alle Tage, ob dem anders wäre. Es machte ihr Freude, ihn glücklich zu sehen, etwa wie ein verwöhntes Muttersöhnchen. Seine Gesprächigkeit unterhielt sie. Sie gestand sich, daß seine gehobene Stimmung natürlich und berechtigt war; er hatte ja alles erhalten, was sein Herz begehrte; aber sie konnte seine Galopaden nicht mitmachen. Wenn sie sich dazu zwang, so war die Rückwirkung eine unerwünschte. Sie fühlte, daß sie „nervös“ wurde.

Sie stand vor einer schweren Lektion. Das ist die Erkenntniß der Unmöglichkeit, für die leben zu wollen, die nur sich selbst, nur ihren selbstischen Trieben nachleben. Eine Lehre gerade für die am schwersten, die in sich selbst die Fähigkeit der Aufopferung tragen. Ein Abgrund scheint zwischen diesen verschiedenartigen Naturen zu bestehen. Wer nur irgend den Trieb empfindet, für irgend etwas außerhalb der eigensten persönlichen Interessen in den Kampf einzutreten, erblickt mit Schaudern, daß ihn eine Kluft trennt von allen denen, die anmuthig und gutmüthig vielleicht aber unabänderlich dem Vergnügen nachstreben. Und der höher stehende Charakter kann beim Eingehen eines Bündnisses mit einem Menschen dieser Art unsäglich elend werden.

Ruth wurde auf eine Woche von dieser ihr immer empfindlicher werdenden Qual erlöst. Sie kam einer Verbindlichkeit nach, die sie nöthigte in einem Privatkonzert mitzuwirken und dann in altenglischem Kostüm allerlei nutzlose Dinge auf einem Wohlthätigkeitsbazar zu verkaufen. Auf der Rückfahrt sprang ihre Tante Alwynn zu ihr ins Koupee, als der Zug an der kleinen Station bei Stoke-Moreton hielt. Ruth hatte den riesigen Schloß-Omnibus mit den großen Rappen wohl bemerkt, auch den Lakaien, der die Reisetasche ihrer Tante trug, und sie wußte sofort, daß Sir Charles bereits ihrer Andeutung nachgekommen war, Frau Alwynn einige Tage hindurch die Schätze von Stoke-Moreton studiren zu lassen. Aber sie verdarb der guten gesprächigen Dame nicht das Vergnügen, ihr alles haarklein zu erzählen.

„Also auf Stoke-Moreton — zu Besuch!“ rief sie, „wie herrlich, Tantchen! Ich bin außer mir vor Ueberraschung!“

„Auch Lady Thursby wollte es zuerst nicht glauben, und nachher behauptete sie, ich würde ganz allein dort sein!

verfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter ist der hiesige Rechtsanwalt v. Broekere ernannt worden.

!—! **Neutomischel,** 17. Juni. [Nothwendigkeit der Hagelversicherung. Mehrverbrauch an Schweinefleisch.] Der Herr Kreislandrath fordert die bäuerlichen Grundbesitzer, die die Versicherung gegen Hagelschaden meistens unterlassen, auf, sich gegen die unabsehbaren Folgen des Hagelschlages durch Eingehung von Hagelversicherungsverträgen mit leistungsfähigen Versicherungs-Gesellschaften zu schützen, indem er darauf hinweist, daß neuerdings von einzelnen Versicherungsgesellschaften ganzen Gemeinden Gelegenheit zum Abschluß von Gemeinde-Versicherungsverträgen gegeben ist, wenn sich zu einem solchen Vertrage mindestens 5 Theilnehmer aus der Gemeinde finden. Durch die Gemeinde-Versicherungsverträge werden die Aufnahme-, Polize-, Porto- und Schaden-Regulirungskosten ganz bedeutend vermindert. Durch Zahlung einer geringen Versicherungsprämie erlangt der Versicherte Anspruch auf vollen Ersatz des ihm durch Hagelschlag zugefügten Schadens, während andererseits der Nichtversicherte noch in sofern durch einen Hagelschaden schwer betroffen wird, als bestimmungsmäßig wegen Hagelschadens ein Erlaß oder eine Ermäßigung der staatlichen und kommunalen Abgaben nicht stattfinden darf. Der Herr Landrath erklärt sich zur Ertheilung von Auskunft in Hagel-Versicherungs-Angelegenheiten gern bereit. — Im hiesigen Kreise wurden im vergangenen Jahre von 57 Fleischbeschauern 6012 Schweine, 1588 mehr als im Vorjahre, untersucht. Der Mehrverbrauch an Schweinefleisch ist wohl nicht auf eine Besserung des Wohlstandes im Kreise, sondern vielmehr darauf zurückzuführen, daß durch die niedrigen Verkaufspreise und den Mangel an Futter die Schweinebesitzer veranlaßt wurden, mehr Schweine als im Vorjahre zu schlachten. Von den geschlachteten Schweinen waren 13 trichinös, welche vollständig, 18 finnig, welche theilweise vernichtet werden mußten.

= **Kreis Neutomischel,** 18. Juni. [Augenentzündung.] In den Dörfern Wonsowo und Bolewitz grassirt seit einiger Zeit die kontagiöse Augenentzündung so heftig, daß in beiden Dörfern fast je die Hälfte der Schulkinder vom Unterricht ausgeschlossen werden mußte.

X. **Wreschen,** 19. Juni. [Grenzzwischenfall. Einkommensteuerlisten.] Vor einiger Zeit ereignete sich an der Grenze des Kreisdorfes Leniec ein Grenzfall, der ein grelles Streiflicht auf die russischen Grenzzustände wirft. Ein Steinsetzer, der hier schon längere Zeit gearbeitet, aber in Polen wohnhaft ist, ging eines Sonntags ruhig über die Grenze und legte sich auf preußischer Seite in einiger Entfernung von der Grenze schlafen. Hier wurde er mit Ohrfeigen seitens des russischen Postens fortgewiesen. Als er sich noch schlaftrunken in die Dorfschenke begab, folgte ihm auch hier der russische Grenzsoldat und schlug ihn heftig. Nun wehrte sich der Steinsetzer und brachte dem Soldaten eine Kopfwunde bei. Sofort alarmirte dieser die Rogattka, der Steinsetzer wurde über die Grenze geschleppt und hier auf echt russische Weise mit der Knute, dem Kolben und den Absätzen halbtodt geschlagen, drei Tage bei Wasser und Brot eingesperrt und dann freigelassen. Da ihm Angst gemacht wurde, er werde nach Sibirien kommen, schlich er Nachts über die Grenze, und es gelang ihm, trotzdem die russische Behörde auf ihn fahndete, sich mühsam hierher zu schleppen. Nachdem er bei dem hiesigen Landrathsamte obiges zu Protokoll gegeben, wurde er ins Polizeigefängniß gebracht, weil der russische Kreischef seine Auslieferung verlangt. Da der Steinsetzer aber kein Verbrechen begangen, andererseits auch preußischer Unterthan ist, so ist es fraglich, ob diese Auslieferung stattfinden wird. (Letztere Nachricht dürfte in dieser Fassung nicht ganz richtig sein, da der Betreffende, wenn deutscher Unterthan, überhaupt nicht ausgeliefert werden kann. — D. Red.) — Seitens des Landraths, als Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission werden die Guts- und Gemeindevorstände des Kreises aufgefordert, bis zum 15. Juli cr. anzuzeigen, ob sie die Listen über die Besitz-, Vermögens- und sonstige Einkommensverhältnisse der Steuerpflichtigen des Gemeinde-Bezirks selbst oder, wie es früher Regel war, durch die Distrikts-Kommissarien anfertigen lassen wollen. In letzterem Falle ist denselben aber eine Vergütigung zu gewähren, deren Festsetzung seitens des Regierungs-Präsidenten dem Vorsitzenden überlassen worden ist.

a— **Kriewen,** 19. Juni. [Feuer. Personalien.] Am vergangenen Freitag brannten in dem 10 Kilometer entfernten Dorfe Jeseritz Abbau die Wirthschaftsgebäude eines Ackerwirthes vollständig nieder. Der Wirth war mit seiner Familie zum Wochenmarkte nach Schmiegel gefahren und von diesem zurückkehrend, fand er seine Wohnung pp. als Trümmerhaufen wieder. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht bekannt geworden. — Der Bevollmächtigte Ernst Rosenthal zu Choryn ist zum stellvertretenden Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Choryn ernannt worden. An Stelle des von Zelazno verzogenen Wirthschaftsinspektors Gaertig ist der Vogt Michael Adamski in Zelazno zum ersten Ersatzmann des Vertrauensmannes aus dem Kreise der Versicherten für den Bezirk I des Distrikts Kriewen von der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Posen ernannt worden. — Die in unserem Kreise Kosten herrschende Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh greift immer mehr um sich. Neuerdings ist die Seuche unter den Rindviehbeständen der Dominien Drozdzyce und Choryn, des Vorwerks Graniecznik, des Vorwerksbesitzers Anton Feuer in Jerka, der Wirthe Nikolaus Antkowiak und M. Stachowiak in Zbenchy zum Ausbruch gekommen und sind über die bezeichneten Orte die vorgeschriebenen Sperrmaßregeln angeordnet worden. Die Seuche hat seit vielen Jahren noch nicht einen solchen Umfang angenommen, als in diesem Jahre.

S. **Birnbaum,** 18. Juni. [Ausstellung.] Ausgangs September soll hierselbst eine Provinzial-Imkerversammlung, verbunden mit einer Bienenausstellung, stattfinden. Die Ausstellung, welche in fünf Gruppen eingetheilt wird, soll den Besuchern ein vollständiges Bild der Bienenzucht in der Provinz geben. Da der Ausstellung eine Subvention von 1000 M. in Aussicht steht, kann die Prämiirung ohne Zweifel eine günstige werden. Die einzelnen gewählten Kommissionen beginnen schon mit den Vorarbeiten. Auch eine Lotterie mit 2000 Loosen soll stattfinden. Weiterer Bericht hierüber folgt.

O. **Rogasen,** 18. Juni. [Selbstmord. Gerettet. Personalien] In einem Anfalle von Irrsinn machte vorgestern der Arbeiter Lawniczak aus Ocieschin im Kreise Obornik mittelst Durchschneiden des Halses seinem Leben ein gewaltsames Ende. Sonntag vorher versuchte derselbe bereits sich zu erhängen, wurde jedoch durch einen Zufall dabei gestört. — Heute Vormittag gerieth ein 10jähriger Junge beim Baden in eine tiefe Stelle des hier belegenen Flusses, die kleine Welna, und war bereits dem Ertrinken nahe, als es dem Bäckermeister Otto Ballert hier mit eigener Lebensgefahr gelang, den Knaben zu retten. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche hatten bald guten Erfolg. — Der Wirth Louis Suckland ist zum Schöffen der Gemeinde Wladeschin und der Mühlenbesitzer August Busse zum Ortssteuererheber der Gemeinde Kischewko im Kreise Obornik auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und vom königlichen Landrathsamte in Obornik bestätigt worden.

Schneidemühl, 17. Juni. [Stadtverordneten-Sitzung. Bürgermeisterstelle. Unglücksfall.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Versammlung vom Magistrat ein Ortsstatut über den Betrieb der Schank- und Gastwirthschaft vorgelegt. Schneidemühl hat, wie die amtlichen Erhebungen ergeben haben, über 15 000 Einwohner und ist daher nach der Gewerbeordnung die Erlaubniß zum Betriebe der Gast- und Schankwirthschaft nicht mehr von dem Nachweise eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig. Der Magistrat beabsichtigt nun das Ueberhandnehmen der Einrichtung von Schank- und Gastwirthschaften durch ein Ortsstatut einzuschränken und die Erlaubniß auch fernerhin von dem Nachweise eines Bedürfnisses abhängig zu machen. Schneidemühl hat bereits über 100 Schank- und Gastwirthschaften, so daß auf je 150 Einwohner eine Gastwirthschaft kommt. Der Magistrat sieht in der weiteren Vermehrung solcher Lokalitäten eine Gefahr für die Moralität, darum empfiehlt derselbe die Annahme des Ortsstatuts. Die Versammlung theilte jedoch nicht die Ansicht des Magistrats und lehnte einstimmig die Genehmigung des Ortsstatuts ab. — Zum Feuerkommissarius wurde Mühlenbesitzer Kirstein gewählt. — Die Stadtverordneten hatten in ihrer letzten Sitzung den Magistratsantrag auf Bewilligung von 4000 M. zur Ansammlung eines Fonds zu Schulhausbauten abgelehnt. Der Magistrat hält jedoch seinen Antrag aufrecht und verlangt zur Beilegung des Streites die Einsetzung einer gemischten Kommission. Die Versammlung stimmt dem Antrage zu und wählt in die Kommission die Stadtverordneten Köpp, Dr. Glaß, Wieck, Brandt, Bergmann und Dr. Davidsohn. — Zu der hier vakanten zweiten Bürgermeisterstelle sind 26 Bewerbungsgesuche eingegangen. In der nächsten Sitzung soll die Wahl vorgenommen werden. — Gestern wurde der 15jährige Sohn eines Besitzers in dem nahe von hier belegenen Dorfe Schrotz beim Dreschen von der Welle der Dreschmaschine erfaßt und mehrmals herumgeschleudert, wodurch er sich so schwere innere Verletzungen zuzog, daß der Unglückliche bald darauf verstarb.

Schneidemühl, 19. Juni. [Schwurgericht. Städtisches Vermögen. Feuer. Militär-Konzert.] Morgen beginnen hierselbst unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtsraths Bünger die Sitzungen der diesjährigen dritten Schwurgerichtsperiode. Dieselben werden 7 Sitzungstage in Anspruch nehmen. Zur Verhandlung kommen 2 Anklagesachen wegen Meineides gegen 2 Personen, 2 Sachen gegen 3 Personen wegen Brandstiftung, 2 Sachen gegen 3 Personen wegen Nothzucht, 1 Sache gegen 1 Person wegen Unterschlagung amtlicher Gelder, 1 Sache gegen 1 Person wegen Straßenraubes und 1 Sache gegen 3 Personen wegen Betruges. — Unser städtisches Vermögen beträgt in baarem Gelde und Liegenschaften 1 507 066 M. — Vorgestern entstand in einem in dem Hasselort belegenen Hinterhause Feuer, welches jedoch bald gelöscht wurde, so daß ein erheblicher Schaden nicht entstanden ist. Die Bewohner des Hauses waren während des Brandes abwesend. — Heute gab die Kapelle des 129. Infanterie-Regiments aus Bromberg unter Leitung des Dirigenten Schneevoigt in dem Pottlitz'schen Garten hierselbst ein Konzert, welches sich eines regen Besuches erfreute.

—i. **Gnesen,** 19. Juni. [Prozession. Landwehrfest. Schützenfest.] Der heutige Sonntag bot uns so mancherlei Abwechselung. Nachdem am Fronleichnamstage die Prozession am Dome ihren Anfang genommen hatte, fand heute eine solche von der Pfarrkirche aus unter Betheiligung einer sehr großen Menschenmenge um den auf dem Markte aufgebauten 4 Altären statt. Die Feierlichkeit ist ohne jede Störung verlaufen. Im Laufe der Woche finden die übrigen Prozessionen an den anderen Kirchen statt. — Der hiesige Landwehrverein beging heute sein diesjähriges Sommerfest. Gegen 3 Uhr Nachmittags versammelten sich die Mitglieder vor dem Kriegerdenkmal, von wo aus sie unter Musikbegleitung durch die Stadt nach dem Gavellschen Etablissement zogen. Hier wurde das Fest durch Konzert eingeleitet, welchem verschiedene Abwechselungen folgten. Auch Nichtmitglieder hatten sich an dem Feste betheiligt, so daß dasselbe sich zu einem Volksfeste gestaltete. — Mit dem heutigen Trunkabend ist das diesjährige Schützenfest zum Schlusse gekommen. Am Abschießen war die Betheiligung von Schützenbrüdern wie immer eine recht starke. Die Königswürde errang der Zimmermeister Splonskowski, erster Ritter wurde der Kaufmann A. Morawski, zweiter Sattlermeister Andrzejewski und dritter Ritter Kaufmann L. Frankowski hier. Alsdann fand eine Ballfestlichkeit statt. — Am Donnerstag beabsichtigt der Turnverein „Sokol" im Gavellschen Etablissement eine Festlichkeit abzuhalten.

X. **Usch,** 19. Juni. [Verschiedenes.] Auf Anordnung der königlichen Staatsanwaltschaft in Schneidemühl ist das Gewehr des Arbeiters G. in Kahlstädt, welcher des Wilddiebstahls beschuldigt wird, durch den hiesigen Gendarm konfiszirt worden. — Die Heuernte hat in hiesiger Gegend begonnen; die Erträge der Netze- und auch der Küddow-Wiesen stehen den des Vorjahres bedeutend nach; in Folge der anhaltenden Dürre ist das Gras durchweg im Wachsthum zurückgeblieben, auf den höher gelegenen Stellen ist es sogar völlig ausgebrannt; den tiefer gelegenen Wiesen fehlt fast durchgehend das Untergras. — Am 17. und 18. d. Mts. wurde in der Weideablösungssache der Stadt Usch in der hiesigen Apotheke ein neuer Termin abgehalten, zu welchem zwei Regierungsräthe aus Bromberg erschienen waren. Es handelte sich um die Ablösung der der Stadtgemeinde Usch in der königlichen Forst (Oberförsterei Podanin) zustehenden Weiderechte; eine Einigung konnte nicht herbeigeführt werden. Am 17. d. Mts. fand auch durch eine Kommssion die Besichtigung der Waldweide statt. — Der Kreisschulinspektor Pensky-Schneidemühl revidirte vor einigen Tagen die hiesige katholische und israelitische Schule. — Kürzlich fand eine Generalversammlung der Mitglieder der hiesigen Fabrikkrankenkasse statt, zu welcher 23 stimmberechtigte Mitglieder erschienen waren. Als Kassenrevisoren wurden die Glasmacher W. Krüger und H. Wessely und als Vorstandsmitglieder die Glasmacher Robert Lubitz und Karl Nieck gewählt. — Vorgestern verunglückte der Bauschüler M. auf dem. R.'schen Bauplatze dadurch, daß er sich durch einen Axthieb das linke Bein verletzte und sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

⊙ **Thorn,** 16. Juni. [Die Weichselschifffahrt] liegt in diesem Jahre so ungünstig wie noch nie zuvor. Mit vollen Segeln gingen in früheren Jahren die Kahnschiffer, welche in Preußen überwintert hatten, gleich nach der Eröffnung der Schifffahrt stromauf nach Polen und Rußland, um von dort Ladung, die ausschließlich aus Getreide bestand, zu holen. Viele Kahnschiffer überwinterten in russischen Gewässern, um so schnell wie

---

Aber darin hat sie sich geirrt, gründlich! Wir waren unserer wohl ein Dutzend Gäste, denk nur, ein Oberst Middleton und ein Ehepaar Namens Raynolds — es war alles so ungezwungen, so — so informell! Und der Oberst ist eben erst aus Indien zurück und er ist ein sehr kluger Mann, der auch ein Buch geschrieben hat, ein geradezu überlegener Mensch. Er weiß sich nicht genug zu thun, so rühmt er die Herzensgüte von Sir Charles, welcher übrigens trotzdem er ungemein spaßig ist und witzig und immer unterhaltsam und eine wahre Seele von Mensch — dennoch sieht er äußerst angegriffen aus, weißt du, Ruth, abgemagert könnte man sagen, und bleich und müde gewissermaßen. Er sollte sich alle Vormittag ein Ei mit Kognak schlagen lassen, was ich ihm auch gerathen habe, denn er hat eine äußerst vernünftige Haushälterin, eine solche, weißt Du, vom alten Schlage, welche besser ist als zehn männliche Beamte, Verwalter und Inspektoren, wenn es gilt, alles in Ordnung zu halten" — Frau Alwynn holte tief Athem und fuhr fort — „zwanzig Jahre und länger ist sie schon im Hause und sie verehrt ihren Herrn und hat mir die damastenen Tischtücher gezeigt, an denen der Prinz von Wales gesessen und gespeist hat und das weißseidene Deckbett mit goldenen Disteln — ein uraltes Erbstück, welches von der Schloßdame seiner Zeit gefertigt wurde, als James I. dort übernachtete."

Ruth empfand diese gemeinschaftliche Fahrt mit der überaus bunt, festlich und auffallend gekleideten Tante wie ein Martyrium, und doch, wenn sie ihr in das freudig aufgeregte, gesprächige Antlitz blickte, so vergaß sie ihr Ungemach.

Sie wünschte im stillen eine Gelegenheit herbei, um Sir Charles ihren Dank aussprechen zu können dafür, daß er trotz alles zwischen ihnen Vorgefallenen ihrer Andeutung sich erinnert und nicht Anstand genommen hatte, dieselbe zu erfüllen. Sie war traurig und betrübt deswegen, weil sie ihn so falsch und oberflächlich beurtheilt hatte. Aber was lag nun auch daran! Es war hinfort ihre Aufgabe, einen anderen Mann verstehen und richtig beurtheilen zu lernen, und es verdroß sie dabei vornehmlich, daß sie dies vermochte auch ohne erst zu lernen und sich darum Mühe zu geben.

XXI.

Der achtzehnte Oktober ist der Sankt Bartholomäus für die Fasane. In Slumberleigh Hall bei den Thursbys bereitete man für diesen Tag ein großes Fest vor. Ruth begegnete Mabel Thursby, und diese beeilte sich, ihrer Freundin zu erzählen, daß auch Sir Charles geladen war. Als Nachbar auch Mr. Dare, dieser allerdings nur als Nachbar, denn mit seinem Schießen wäre es nicht weither.

Dies fügte sie in freundschaftlicher Weise hinzu, vielleicht um anzudeuten, daß sie keine Ahnung davon habe, wie sehr bekannt es war, daß Dare Ruths bevorzugter Anbeter sei.

Bei derselben Gelegenheit traf sie auch Ralph Danvers, der zu Pferde saß und im Schritt neben ihr her ritt. Seine Unterhaltungsgabe war keine große. Er beschränkte sich eine Zeit lang darauf, ihren Bemerkungen beizustimmen. Endlich fragte sie nach Mollys Wohlergehen.

Ralph pfiff und scheuchte eine Fliege vom Halse seines Pferdes.

„Traurige Geschichte. Großes Leidwesen. Vic ist todt."

„Vic!"

Das war Mollys Teckel.

„Altersschwäche, war den Krämpfen nicht mehr gewachsen. Und nun sitzt sie betrübt allein. Denn Evelyn ist aus und ich habe Magistratssitzung. Gehn Sie schon bald hinüber und trösten Sie sie."

Ruth sagte zu, und er trottete froheren Sinnes davon. In seinen Augen war es ein besonderes Privileg bevorzugter Sterblicher, Molly trösten zu dürfen.

In der Kinderstube zu Atherstone herrschte großes Wehklagen, Vic, der tapfere Tödter der Marder und Wiesel, der auch auf eigene Art Sonntags den Kirchgang mitmachte, er war nicht mehr. Und weder ein widerwillig in einen Käfig eingezwängtes Stachelschwein, noch auch das neue Pferd mit wirklichen Pferdehaaren genügten, um Molly ihrer Trauer zu entreißen. Die Wärterin verfiel bereits auf Pfeffernüsse, aber auch diese versagten, weil kein Vic da war, um sie mit Molly zu theilen. Da betrat Charles Danvers die Kinderstube.

„O Onkel Charles! Onkel Charles!"

Wärterin und Stubenmädchen zogen sich zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Aus Urdas Born. Schilderungen und Betrachtungen im Lichte der heutigen Lebenserforschung. Von Dr. Theodor Jaensch. Berlin, Verlag des Vereins der Bücherfreunde. Der auf seinem naturwissenschaftlichen Forschungsgebiete auch als Schriftsteller bekannte Verfasser hat in diesem Buche eine Anzahl von Aufsätzen über verschiedene, allgemeinerer Theilnahme werthe Fragen und Thatsachen der neueren Lebensforschung zusammengefaßt, die wie er selbst im Vorworte sagt, getrennt lesbar sein sollen, aber dennoch sämmtlich durch einen gemeinsamen Grundgedanken innerlich verbunden sind. Er meint, daß dies der Weg sei, bei dem Anschwellen der wissenschaftlichen Einzelerkenntnisse, wie sie heutzutage den Ueberblick erschweren, dennoch das Wichtigere weiteren Kreisen ohne Veroberflächlichung einerseits und allzugroße Ermüdung andererseits zugänglich zu machen; der gemeinsame Grundgedanke aber werde von dem tiefer denkenden Leser bald herausgefunden werden. Uns scheint dieser Grundgedanke, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, der der „Unsterblichkeit des Leibes" zu sein, wie er neuerdings von Weismann und Anderen begründet worden ist; er tritt besonders hervor in den Aufsätzen „Der Tannenbaum". einem eigenartigen „botanischen Märchen", in „Herbstlaub" und „Unsterblichkeit". Daneben hat der Gedanke der Arbeitstheilung starke Vertretung gefunden, besonders in dem langen Aufsatze über „Lebensgemeinschaften", an dessen Schluß der Verfasser auch stark auf menschliche Verhältnisse eingeht und Ausblicke auf den weiteren Gang der Entwickelung wirft, die nicht zur „Freiheit und Gleichheit", sondern zur Verschiedenheit führe.

* Weibliche Aerzte von S. Binder betitelt sich ein so eben bei Göschen in Stuttgart erschienenes interessantes Werkchen. Die Frage der weiblichen Aerzte hat wohl noch nie eine so sachkundige und eingehende Beurtheilung erfahren, wie in dieser zündenden Arbeit. Geistreiche auf jeder Seite fesselnde Darstellung, Muth und vornehmer Takt bei Erörterung auch heikler Dinge zeichnen die Broschüre vor allem aus. Die neueste mit 60,000 Unterschriften bedeckte Eingabe für die Zulassung der Frauen zum Studium der Medizin ist soeben von der Kommission angenommen und der preußischen Regierung empfohlen worden, ein Erfolg, der bis jetzt unerreicht dasteht. Es darf die Zulassung der weiblichen Aerzte zur Praxis in Deutschland wohl nur eine Frage der Zeit genannt werden. Die Broschüre ist vom allgemeinsten Interesse und bietet vor allem leidenden Frauen Lesenswerthes in Fülle.

möglich dort im Frühjahr Getreide laden zu können, das sie bei dem jedesmaligen günstigen Wasserstande in kurzer Zeit dem Bestimmungsorte zuführen konnten. Der Verdienst war lohnend. Jetzt ist die russische Grenze für Getreide gesperrt, diese Ladung ist nicht mehr vorhanden, und die Kahnschiffer sind ausschließlich auf den Transport von Steinen und Melasse angewiesen. Feldsteine laden sie in Polen. Wie wenig die Schiffer hierbei verdienen, geht aus dem jetzt üblichen niedrigen Frachtsätzen hervor. Es wird z. B. gezahlt für den Zentner Melasse ab Thorn nach Neufahrwasser bezw. Danzig 9 Pfennige. Daß dabei die Schiffer kaum bestehen können, liegt auf der Hand. Der Dampferverkehr zwischen Danzig-Thorn-Warschau ist ein reger, die Dampfer finden in allen Weichselstädten Ladung (Stückgüter), auch die Personendampfer, welche zwischen Thorn und Nieszawa-Warschau verkehren, können sich über mangelnden Verkehr nicht beklagen.

⊙ **Thorn,** 19. Juni. [Artillerie-Schießplatz. Hochwasser der Weichsel.] Die Schießübungen der Fuß-Artillerie-Regimenter Nr. 1, 5 und 11 in der Grabiaer Forst, südlich von Thorn, sind gestern beendet worden. Die dabei angestellten Versuche, ob das Terrain zur Anlage eines Artillerie-Schießplatzes geeignet ist, sollen befriedigend ausgefallen sein. Selbst die Geschosse der weittragendsten Geschütze gingen nicht über das Gebiet hinaus. Darnach dürfte Aussicht vorhanden sein, daß der Schießplatz dauernd zur Einrichtung kommt. Wie verlautet, soll der Besitzer der Grabiaer Forsten, der Herzog von Sachsen-Altenburg, bereit sein, ein bedeutendes Gebiet zum Schießplatz ohne Entschädigung herzugeben, so daß der Fiskus nur noch einige unbedeutende Landparzellen anzukaufen hätte. — Das diesjährige Sommerhochwasser der Weichsel ist vorüber. Es erreichte hier eine Höhe von etwas mehr als 3 Meter und hat daher auf den Kämpenwiesen keinen erheblichen Schaden angerichtet. Dagegen hat es den Holztransport unangenehm unterbrochen und auch mehreren Holzhändlern bedeutenden Schaden zugefügt. Viele Traften wurden durch den starken Strom auseinandergerissen, wobei manche Hölzer verloren gegangen sind, trotzdem eifrig mit Dampfböten nach denselben gefischt wurde.

* **Von der russischen Grenze,** 16. Juni. [Theeschmuggel.] Am vergangenen Mittwoch hatte ein Schmugglertrupp einen großen Posten Thee zu dem allein im Waldesdickicht wohnenden polnischen Broszewa in Gonslinna gebracht, um ihn in der Sonnabendnacht, wo zum Geburtsfeste des Kapitäns die Grenzsoldaten im benachbarten Kordon sich einen frohen Tag machten, weiter zu schaffen. Dieses Vorhaben ist anscheinend verrathen worden, denn am anderen Tage erschienen Soldaten in der Behausung des B. und verlangten von der allein anwesenden Frau die Herausgabe des Thees. Auf die Weigerung wurde das ganze Gehöft von unten nach oben durchsucht, der Thee gefunden und mitgenommen und anderen Tages für 956 Rubel verkauft. Der mit seiner Frau verhaftete Bauer verliert Haus und Hof. Die Soldaten aber feierten ob des guten Fanges ein großes Fest; Freudenschüsse, Gesang und Trinkgelage dauerten die ganze Nacht hindurch.

Aus dem Gerichtssaal.

—e. **Posen,** 20. Juni. [Strafkammer.] Wegen wissentlich falscher Anschuldigung hatte sich heute der frühere Oberwärter an der Provinzial-Irrenanstalt zu Owinsk, jetziger Besitzer einer Privat-Irrenheilanstalt in Bojanowo, Joseph L., zu verantworten. Die Angelegenheit hat bereits die Gerichte beschäftigt und ist der Angeklagte wegen dieses Vergehens zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden; hiergegen hatte er die Revision beim Reichsgericht eingelegt, welches die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung dem hiesigen Gericht überwies. Wie die Anklage besagt, hat der Angeklagte am 13. Juli 1890 an den Herrn Oberpräsidenten ein Schreiben gerichtet, worin er sowohl die Verwaltung, wie die ärztliche Aufsicht und die Behandlung den Kranken gegenüber in der Irrenanstalt zu Owinsk einer scharfen Kritik unterzieht und einige Beispiele anführt, in welchen den Kranken gehörende gute Kleider in der sog. Lumpenkammer verwahrt und infolge dessen verdorben resp. von Motten zerfressen worden seien, sowie daß das Essen in mancher Beziehung zu wünschen übrig lasse und der dirigirende Arzt sich der Kranken nicht genügend annehme. Die in Folge dieser Beschwerdeschrift eingeleitete Untersuchung ergab jedoch keinen genügenden Anhalt zu einem Vorgehen gegen die, die Anstalt leitenden Beamten und erwies sich nur als ein Akt der Rache, den der Angeklagte ausführte, da er seines Amtes enthoben worden war, weil er sich grobe Vernachlässigungen zu Schulden kommen ließ; der Landeshauptmann Graf von Posadowsky, als Vorsitzender der provinzialständischen Institute, übergab nun die Sache der Staatsanwaltschaft, welche das Verfahren gegen den Angeklagten einleitete und die Angelegenheit in der heutigen Verhandlung endgiltig zum Abschluß brachte. — Der Angeklagte hatte noch einige Entlastungszeugen laden lassen, welche seine Angaben bestätigen sollten, u. A. einen Fleischergesellen, welcher bestätigen sollte, daß mitunter auch schlechtes Fleisch geliefert werde. Dr. v. Karczewski, gegenwärtig Direktor der Irrenheilanstalt in Kowanowko, früher an der Anstalt in Owinsk thätig, wie auch der jetzige dirigirende Arzt in Owinsk, Dr. Kaiser, berichteten eingehend über die in diesen Instituten waltenden Verhältnisse, wie über den, den Kranken gewährten ärztlichen Beistand; wenn der Arzt auch nicht jeden Kranken täglich besuche, bei der großen Zahl der Kranken sei das nicht möglich, so werde ihm doch täglich von dem Oberwärter Bericht erstattet, und alle Symptome der Kranken auf das Eingehendste beobachtet. Der Staatsanwalt beantragte in Anbetracht, daß der Angeklagte sich einer groben Beleidigung schuldig gemacht, und das Vertrauen zu der Anstalt zu schwächen gesucht habe, auf 3 Monate Gefängniß und Publikationsbefugniß des Tenors des Erkenntnisses seitens der Dr. von Karczewski und Dr. Kaiser auf Kosten des Angeklagten in der „Posener Zeitung" und in dem „Posener Tageblatt." Nach längerer Berathung erkannte der Gerichtshof dem Antrage des Staatsanwalts gemäß.

Witterungsbericht

für die Woche vom 20. bis 27. Juni.

(Nachdruck verboten.)

(O.-K.) Nach der nächsten Neumondshochfluth am Johannistage und den Niederschlägen beim „Siebenschläfer" dürfte für Deutschland anhaltend gutes Erntewetter eintreten.

Wollmärkte.

=n= **Warschau,** 19. Juni. [Original-Schlußbericht.] (Nachdruck verboten.) Auch am gestrigen Tage, als dem letzten des offiziellen Marktes, gestaltete sich das Geschäft äußerst lebhaft. Die feineren Wollen, welche am vorhergehenden Tage weniger Beachtung gefunden hatten, waren gestern von inländischen Fabrikanten gefragt, ebenso war die Kauflust von ausländischen Einkäufern eine rege. Für die hochfeinen Wollen waren ausschließlich Fabrikanten aus dem Königreich und Kaiserreich Käufer. Man verkaufte gestern von hochfeiner Wolle ca. 3000 Pud à 100 bis 115 Thlr., von feiner Wolle 2000 Pud à 85—100 Thlr., von mittelfeiner erster Güte 4000 Pud 67—85 Thlr., zweiter Güte 4000 Pud 65—75 Thlr., von ordinärer Wolle 2000 Pud à 55 bis 65 Thlr. polnisch pro Zentner. Der Preisaufschlag stellt sich, mit Ausnahme der ordinären Wolle, welche die vorjährigen Preise schlank holte, 3 bis 6 Thlr. polnisch pro Zentner gegen das Vorjahr. Die Totalzufuhr betrug 63 000 Pud gegen 67 000 Pud im Vorjahr. Verkauft wurden 47 000 Pud, so daß ein Bestand von ca. 16 000 Pud verbleibt. Produzenten haben, was schon seit vielen Jahren nicht der Fall war, alles verkauft. Die 16 000 Pud unverkaufte Wollen sind solche, welche Händler zum Markte brachten und sich nicht entschließen wollten, selbst zu den gestrigen Preisen abzugeben, es vielmehr vorzogen, die Wollen hier zu lagern. Man hofft, daß noch heute Vieles von den übrig gebliebenen Wollen verkauft werden wird.

Landwirthschaftliches.

V. **Fraustadt,** 19. Juni. [Stand der Feldfrüchte und Ertrag an Obst.] Ueber den Stand der Feldfrüchte in hiesiger Gegend läßt sich Folgendes berichten: Der Roggen hat sich sehr gut entwickelt. Die Halme stehen durchweg dicht und haben auf so manchen Aeckern eine Länge bis 2 Meter und darüber erreicht. Die Aehren sind lang und war die Blüthezeit eine äußerst günstige. Man konnte in den Mittagstunden häufig ganze Roggenfelder in Blüthenstaub eingehüllt finden. Weniger günstig steht der spätergesäte Roggen, da er sich erst im Frühjahr entwickeln konnte. Der auf sandigem Boden stehende Roggen steht sehr dünn und fängt infolge der anhaltenden Trockenheit schon an zu bleichen, man hofft jedoch, daß der in voriger und dieser Woche niedergefallene Regen ihn wieder ausheilen wird. Auf eine gute Mittelernte können wir für bestimmt rechnen, wenn kein unvorhergesehener Zwischenfall eintritt. Der Stand des Weizen ist äußerst günstig. Derselbe stand auf einzelnen Feldern so üppig, daß man ihn beschneiden mußte. Die anhaltende Hitze und der Regenmangel hat demselben nicht den geringsten Schaden zugefügt. Auf eine gute Ernte können wir rechnen. Die Gerste, welche auch in hiesiger Gegend mit Vorliebe angebaut wird, steht sehr günstig. Da dieselbe den Boden sehr beschattet, so konnte die Hitze dem Acker weniger die Feuchtigkeit entziehen und hat sich der Regenmangel auf Gerstefelder nicht fühlbar gemacht. Auf kalten Böden hat jedoch die Gerste etwas gelitten. Die Ernte dürfte einen guten Ertrag ergeben. Der Hafer steht besonders auf schweren Boden ganz vorzüglich; auf den leichteren Böden fing er schon an zu brennen. Der Regen scheint ihn jedoch auf diesen Stellen ausgeheilt zu haben. Der Stand der Kartoffeln ist ohne Ausnahme ein guter zu nennen. Die Stauden haben sehr viele Knollen angesetzt. Das Ernte-Ergebniß wird in diesem Jahre ein viel besseres sein als im Vorjahre, vorausgesetzt, daß die Witterung günstig bleibt. Die Zucker- und Futterrüben, von denen die ersteren besonders viel hier angebaut werden, sind zum größten Theil gut aufgegangen. Infolge der herrschenden Trockenheit hat sich auf so mancher Stelle der Wurzelbrand gezeigt und mußte man zum zweiten Male Körner legen. Gegenwärtig ist man eifrig mit dem Verziehen der Rübenpflanzen beschäftigt. Die Pflanzen stehen allenthalben infolge des eingetretenen Regens sehr gut. Der Klee steht nach dem Regen günstig, ist auch zur Genüge vorhanden. Vor Niederfall des Regens zeigten sich auch auf diesen Feldern ausgebrannte Stellen, die jetzt bereits verschwunden. Was die Obsternte anlangt, so können wir im Großen und Ganzen auf eine gute Ernte nicht rechnen, da die Kälte den Blüthen und der Fruchtentwickelung sehr geschadet hat. Der Kirschbaum hat zwar reichlich geblüht, jedoch verhältnißmäßig wenig Früchte angesetzt. Die Ernte an Birnen und Pflaumen wird der vorjährigen nachstehen. Aepfel haben sehr geblüht, zum Theil auch Früchte angesetzt. Die Eine geringe Ernte wird der Wein liefern, und da er in den letzten Jahren nie vollständig reifte, darf man es für diesen Sommer wohl kaum erwarten. Die Walderdbeeren und Blaubeeren, mit deren Sammlung sich so mancher Arme seinen Lebensunterhalt verdient hat, haben nur sehr spärlich geblüht.

** **Pest,** 18. Juni. Bericht über den Saatenstand vom 15. d. Mts. Weizen untermittel 5,39 Proz., mittel 64,14, übermittel 30,47. Roggen untermittel 3[illegible],80, mittel 59,30, übermittel 7,90. Gerste untermittel 17,93, mittel 69,44, übermittel 12,63. Hafer untermittelt 10,05, mittel 72,33, übermittel 17,62. Weizen und Gerste in mehreren Landestheilen sind stark vom Rost angegriffen.

Marktberichte.

** **Berlin,** 20. Juni. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 3991 Rinder, davon 143 Dänen und Schweden. Trotz guten Exports war das Geschäft sehr schleppend und gingen Preise erheblich zurück, es verblieb großer Ueberstand. Bullen vernachlässigt, davon gehörten ca. 1800 der ersten und zweiten Klasse an. Die Preise notirten für I. 58—60 M., für II. 53—56 M., für III. 42—48 M., für IV. 35—40 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 10 401 Schweine, hiervon 559 Dänen, 178 Bakonier. In Inländer sowohl wie Dänen war das Geschäft schleppend, bei geringem Export und weichenden Preisen nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 54—55 M., für II. 51—53 M., für III. 47,50 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Das Geschäft in Bakonier war sehr flau, der Umsatz darin sehr gering, 46—47 M. Zum Verkauf standen 2137 Kälber. Das Geschäft war sehr schleppend. Die Preise notirten für I. 55—60 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 44—54 Pf., für III. 36—43 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 22 012 Hammel. Fetthammel zu reichlich angeboten. In bester Waare war der Rückgang der Preise bedeutender. Nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 44 bis 46 Pf., beste Lämmer bis 48 Pf. bezahlt, einzelne ausgesuchte darüber, für II. 40—43 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht. — Auch Magervieh reichlich 12 000, am Markte blieben viel unverkauft und erzielten nicht vorwöchentliche Preise.

** **Berlin,** 18. Juni. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] **Marktlage.** Fleisch. Trotz mäßiger Zuuhr verlief der heutige Markt flau. Rind- und Hammelfleisch nachgebend. Wild und Geflügel. Zufuhren reichlich in Rehen, knapp in Rothwild und Geflügel. Preise für Rehe rückgängig. Fische. Zufuhr ausreichend, Hummern sehr knapp. Geschäft schleppend, Preise etwas besser. Butter unverändert, Preise nachgebend. Käse ruhig. Echter Holländer gesucht und ziemlich geräumt. Gemüse reichlich. Geschäft flott. Kohlrabi und Bohnen etwas billiger. Obst und Südfrüchte. Stärkere Zufuhr in Kirschen und Erdbeeren. Stachelbeeren billiger, Walderdbeeren hoch bezahlt.

Fleisch. Rindfleisch Ia 57—62, IIa 49—56, IIIa 37—47, Kalbfleisch Ia 54—68 M., IIa 35—52, Hammelfleisch Ia 48—55, IIa 42—47, Schweinefleisch 50—59 M., Bakonier 47—49 M., Serbisches M., Russisches — M. p. 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. m. Knochen 65—80 M., do. ohne Knochen 80—100 M., Lachsschinken —,— M., Speck, geräuchert do. 60—65 M., harte Schlackwurst 110—120 M., Gänsebrüste — per 50 Kilo.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge, p. Stück 2,75 M., Enten do. 1,35—1,75 M., Puten do. — M., Hühner, alte 1,30 bis 1,75 M., do. junge do. 0,45—1,10 M., Tauben do. 0,46—0,50 M.

Fische. Hechte, p. 50 Kilogramm 50—69 M., do. große do. 39 Mark. Zander, 100 Mark, Barsche 40—48 M., Karpfen, große, 70 M., do. mittelgr. do. — Mark, do. kleine do. — M., Schleie 50—67 M., Bleie 45—50 M., Aale, große, 126 M., do. mittelgr. do. 110—112 M., do. kleine 66—76 M., Karauschen 30 bis 48 M., Roddow 51 M., Wels do. 39 M.

Schalthiere. Krebse, große, über 12 Ctm., p. Schock 8—12 Mark, do. 11—12 Ctm. 3,50—5,00 M, do. 10—11 Ctm. 2,00—2,70 Mark.

Butter. Ia. per 50 Kilo 94—96 M., IIa. do. 88—92 M., geringere Hofbutter 80—85 M., Landbutter 80—84 M., Poln. — M., Margarine 50—65 M.

Eier. Frische Landeier ohne Rabatt 2,50—2,60 M., Prima Kisteneier mit 8½ Proz. oder 2 Schock p. Kiste Rabatt 2,25 bis 2,45 M.

Gemüse. Kartoffeln, Daber'sche in Waggonlad. p. 50 Kilo 3,50—3,75 M., do. einzelne Ztr. 4—4,50 M., do. weiße runde do. — Mark, Zwiebeln per 50 Kilogramm 8—12 Mark, Mohrrüben, lange, per 50 Ltr. 3,00 Mark, junge, per Bund 0,50 M., do. Kohlrüben p. Schock 3,50—4,00 M., Petersilie p. Bund 10—20 Pf. Sellerie, groß p. Schock 3—4 M., Spinat pr. 50 Liter 0,40—0,70 Mark, Salat per Schock 0,75—1,00 M., Land-Radieschen pr. 50 Liter 0,50 bis 1,00 M., Spargel pr. ½ Kilo Ia 0,50—0,60 M., IIa 0,30—0,40 M., IIIa 0,20—0,25 M.

Obst. Garten-Erdbeeren p. Liter 40—50 Pf., Birnen, p. 50 Kg. diverse Sorten p. 50 Ltr. — M., Apfelsinen Messina p. Kiste ca. 200 St. 17 M., do. Blut — M., Zitronen Messina 300 Stück 14,00—18,00 M. Kirschen ½ Kilogr. 20 Pf.

** **Berlin,** 18. Juni. [Butter-Bericht von Gust. Schultze und Sohn in Berlin.] Obgleich in dieser Woche von den Exportplätzen etwas festere Berichte mit kleinen Preiserhöhungen gemeldet wurden, blieb hier die Stimmung bei ruhigem Geschäft lustlos und abwartend. Durch die anhaltend erfolgten Preisrückgänge ist die Kauflust stark beeinträchtigt und beschränkt sich dieselbe nur auf den nothwendigsten Bedarf. Die Einlieferungen sowohl von Hof- wie Landbutter waren wieder so umfangreich, daß sich ein Verkauf nur theilweise unter Einräumung weiterer Preiskonzessionen ermöglichen ließ. — Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Im Gerohandel franco Berlin an Produzenten bezahlte Abrechnungspreise. Butter. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilo 90—92 M., IIa. 87—89 M., IIIa. — M., abfallende 82—86 Mk., Landbutter: Preußische 78—81 M., Netzbrücher 76—78 M., Pommersche 76—78 M., Polnische 78—80 M., Schlesische 78—81 Mk., Galizische 72—74 Mk., Margarine 40—70 Mk. — Tendenz: Bei starken Zufuhren gaben Preise nach.

** **Breslau,** 20. Juni, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Weizen nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm weißer 18,50—19,50—20,50 M., gelber 18,40—19,40—20,40 M., galizischer und polnischer gelber 19,30 bis 20,30 bis 21,20 Mark. — Roggen bei stärkerem Angebot weichend, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 17,60—17,40—19,00 M. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. gelbe 15,00—16,00—16,30 M. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 14,00—14,40—15,00 M. — Mais behauptet, per 100 Kilogramm 12,50—13,00 Mark. — Erbsen ohne Frage, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 M. Viktoria- 23,00 bis 24,00—26,00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilo 16,00 bis 16,50—17,00 Mk. — Lupinen gut gefragt, p. 100 Kilogr. gelbe 7,00—7,30—8,20 M., blaue 6,40—6,60—7,10 Mark. — Wicken in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 13,00—14,00—14,50 Mk. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein ohne Angebot. — Hanfsamen höher, per 100 Kilogr. 19,50—20,50—21,00 M. — Rapskuchen gute Kauflust, per 100 Kilogr. schlesische 12,75—13,25 M., fremde 12,50 bis 13,00 M., Sept.-Okt. 12,50—13,00 M. — Leinkuchen in fester Haltung, per 100 Kilogr. schlesische 16,00—16,50 M., fremde 14,50 bis 15,50 M. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 13,00—13,50 M. — Mehl schwach gefragt, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 28,00 bis 29,50 M. — Roggen-Hausbacken 29,25 bis 29,75 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 11,60—12,00 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 9,80 bis 10,20 M. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro Ztr. 2,80—3,50 M. — Brennkartoffeln 2,30—2,40 M. je nach Stärkegrad.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 20. Juni. **Schluß-Kurse.**

		Not.v.18
Weizen pr. Juni	177 75	177 25
Juli-Aug.	177 75	177 25
Roggen pr Juni	194 —	192 75
Juli-Aug.	178 75	178 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.18
do. 70er loko	37 30	36 80
do. 70er Juni-Juli	36 60	35 70
do. 70er Juli-August	36 60	35 80
do. 70er August-Sept.	37 20	36 40
do. 70er Sept.-Okt.	37 30	36 50
do. 70er Okt.-Nov.	36 60	35 80
do. 50er loko	— —	— —
do. 70er Nov.-Dez.	36 —	35 50

		Not.v.18
Dt. 3% Reichs-Anl.	87 50	87 60
Konsolid. 4% Anl.	106 60	106 70
do. 3½% „	100 40	100 40
Pos. 4% Pfandbrf.	101 75	101 80
Pos. 3½% do.	96 10	96 20
Pos. Rentenbriefe	102 70	102 70
Pos. Prov.-Oblig.	94 10	94 —
Oesterr. Banknoten	170 55	170 80
do. Silberrente	80 90	81 10
Russ. Banknoten	210 20	209 20
R. 4½% Bodk. Pfdbr.	97 60	97 40

		Notv. 8
Poln. 5% Pfdbrf.	66 —	65 90
do. Liquid.-Pfbrf.	64 70	64 20
Ungar. 4% Goldr.	94 40	94 40
do. 5% Papierr.	86 10	86 20
Ultimo:		
Oestr. Kred.-Akt.	170 50	170 50
do. fr. Staatsb.	133 10	132 25
Lombarden	43 75	43 50
Fondsstimmung fest		

Ostpr. Südb. E. S. A	78 75	77 50
Mainz-Ludwhf. do.	115 75	115 75
Marienb. Mlaw. do.	66 20	59 75
Italienische Rente	92 60	92 25
Russ. 4% kf. Anl 1880	95 40	95 25
do. zw Orient-Anl.	67 25	— —
Rum. 4% Anl. 1880	82 70	82 70
Türk. 1% konf. Anl.	20 50	20 40
Pos. Spritfabr. B. A	78 50	79 50
Gruson-Werke	141 80	141 30
Schwarzkopf	251 —	248 —
Dortm. St.-Pr. L. A.	62 —	61 50
Gelsenkirch. Kohlen	138 75	138 10

Inowrazl Steinsalz	36 30	36 75
Ultimo:		
Dux-Bodenb. E.-A.	230 40	232 10
Elbethalbahn „ „	106 50	106 25
Galizier „ „	91 80	91 75
Schweizer Zentr. „	133 90	135 —
Berl. Handelsgesell.	148 60	147 60
Deutsche Bank-Akt.	165 40	165 25
Diskt.-Kommandit	196 50	195 50
Königs- u. Laurah.	113 50	112 90
Bochumer Gußstahl	131 40	129 90
Russ. B. f. ausw. Hdl.	— —	63 40

Nachbörse: Staatsbahn 133 —, Kredit 170 40, Diskonto-Kommandit 196 —.

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 22. Juni 1892, Nachm. 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Wahl des I. Stellvertreters des ersten Abgeordneten der Stadt Posen für den Provinzial-Landtag.
2. Bewilligung von weiteren Mitteln zur Beschaffung von Inventarienstücken u. Ausstattungsgegenständen für die Baugewerkschule.
3. Bewilligung der Kosten für den Umzug der II. Stadtschule von der Breslauerstraße und dem Dom nach dem Sapiehaplatz.
4. Antrag der Herren Stadtverordneten Förster u. Gen., betreffend die Gewährung einer Beihilfe für das VI. Provinzial-Landwehrfest.
5. Bewilligung der Mittel zur Beschaffung von kleineren Schnittbrennern für die städtischen Grundstücke.
6. Aufhebung des mit den Dittrich'schen Erben abgeschlossenen Pachtvertrages des Grundstücks Fischerei Nr. 156 und Abbruch der auf diesem Grundstücke befindlichen Gebäude.
7. Antrag des Herrn Stadtverordneten Prausnitz, betreffend das Theilnahmerecht eines Stadtverordneten, welcher Mitglied der Stadtbau-Deputation ist, an städtischen Arbeiten und Lieferungen.
8. Vorlage des Magistrats, betreffend den Neubau der Baugewerkschule.
9. Entlastung verschiedener Rechnungen.
10. Bewilligung von Mehrausgaben.
11. Persönliche Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 243 die Firma W. Chłapowski in Pleschen und als deren Inhaber der Kaufmann Vincent von Chłapowski in Pleschen eingetragen worden.

Pleschen, den 11. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns **Paul Hausner** aus Lissa ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf 8934

den 13. Juli 1892,

Vormittags 9½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 13, anberaumt.

Lissa, den 14. Juni 1892.

v. Chmara,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In der Wittwe **Sophie Sarner**'schen Erbeslegitimationssache haben sich als Erben der am 9. Juli 1891 zu Lissa in Posen verstorbenen Frau **Schiffre — Sophie — Sarner** geborene **Lachmann-Bock** legitimirt:

1. die verehelichte **Johanna Wiener** geborene **Schlapp** zu Breslau,
2. der Uhrmacher **David Alexander** zu Breslau,
3. der Handelsmann **Max Alexander** zu Breslau,
4. der Kaufmann **Eduard Juliusburger** zu Berlin,
5. die Stellenvermittlerin **Johanna Kochmann** geb. **Juliusburger** zu Breslau,
6. der Kaufmann **David Juliusburger** zu Breslau,
7. die Bahnbeamtenfrau **Friederike Allert** geb. **Juliusburger** zu Kempen,
8. die verehelichte Viehhändler **Hulda Boldes** geb. **Becker** zu Lissa.

Alle diejenigen, welche nähere, oder gleich nahe Erbansprüche auf den Nachlaß der Wittwe **Sophie Sarner** erheben, werden aufgefordert, sich spätestens bis zum 16. September 1892 bei dem unterzeichneten Gericht Zimmer Nr. 25 parterre zu melden und bezw. zu legitimiren, widrigenfalls die Erbbescheinigung für die vorbezeichneten Erben ausgestellt werden wird. 8935

Lissa, den 10. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht.

Freiwillige Versteigerung.

Am 30. Juni cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich in Schloß Pila bei Mur. Goslin umzugshalber eine größere Partie Möbel, darunter 8966

Polstermöbel, Spinde, Tische, Spiegel, Stühle, Bettstellen mit Matratzen, ein Billard, ein Geldspind, Badeeinrichtung, Porzellan und Küchengeschirr, ein amerikanischer Ofen, ein eiserner Kochherd, Gesindebetten u. a. G.

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zielonka Band I Blatt 5 auf den Namen der **Paul** und **Auguste** geb. **Schoeneich Nickel**'schen Eheleute eingetragene zu Zielonka, Kreis Obornik, belegene Grundstück 8937

am 3. September 1892,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Siegert'schen Gasthause zu Mur.-Goslin versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 236,25 Mark Reinertrag und einer Fläche von 51,0.,42 Hektar zur Grundsteuer, mit 36 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III. eingesehen werden.

Rogasen, den 14. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht.

Auktion!

Am **Montag, 27. Juni cr.,** Vormittags von 9 Uhr ab, wird auf der **im Kreise Samter belegenen Königlichen Domäne Albrechtshof,** 3 Kilom von Bahnhof **Polko, das sämmtliche todte Inventar,** bestehend aus einer Lokomobile nebst Dreschmaschine, Ackerwagen nebst Zubehör, Pflügen, Eggen, Maschinen verschiedener Art und sonstigen Wirthschaftsgeräthen öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, 29. Juni, Vormittags 10 Uhr werden bei der Ober-Postdirektion hierselbst ungefähr 4000 Kilogramm **alte Papiere** öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden. 8983

Posen, 16 Juni 1892.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
In Vertretung: Tomforde.

Verkäufe * Verpachtungen

Am 7. Juli cr. kommt das im Oels'er Kreise (Schlesien) belegene

Mühlengut Lorke, 8860

auf dem Oels'er Amtsgericht

zur Versteigerung.

Das Gut umfaßt an Areal 56 Hectar, tragbarer Acker u. ebensolche Wiesen. Volle Einsaat u. 4 Pferde. Schönes Mühlengebäude mit 2 Mahlgängen und Spitzgang. Das Gut liegt an Chaussee 11 Klm. von der Kreisstadt Oels. — Reflektanten werden auf dies günstige Objekt aufmerksam gemacht. Anzahlung mäßig.

Ein sehr flott gehendes **Hotel** ist sofort **zu verkaufen.** Offert. unter H. K. 101 an die Exped. d. Bl. 8752

Achtzehnte Bilanz
der „Vesta", Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit zu Posen, per 31. Dezember 1891.

Aktiva.	M.	Pf.	Passiva.	M.	Pf.
Cassa-Bestand	40 123	96	Gründungs-Fonds . . . 600 000,00 Reducirt durch Erwerb von Antheil Certifikaten (in den Jahren 1882 bis 1884) . . . 5 212,50	594 787	50
Sola-Wechsel	286 575	—	Beitrags-Ueberträge pro 1892	106 511	82
Platz-Wechsel	6 473	30	Beitrags-Reserve pro 1892	1 212 520	38
Immobilien	288 466	08	Hypotheken	150 000	—
Hypotheken	435 100	—	Schaden-Reserve pro 1892	25 500	—
34 800 M. 4 % Posen. Pfandbr. zum Curse vom 31/12.91 zu 100,80 M.	35 078	40	Unbehobene Arzt-Honorare	882	—
115 000 M. 3½ % Pos. Pfandbr. zum Curse vom 31/12.91 zu 94,80 M.	109 020	—	Certificat-Zinsen	6 576	56
5000 M. 3½ % Deutsche Reichs-Anleihe zum Curse vom 31/12.91 zu 98,90 M.	4 945	—	Cautions-Conto	104 695	27
108 825 M. 5 % Antheil-Certifikate der „Vesta" (§ 39g des Statuts) erworben für . . . 83 482,50 M. Stück-Zinsen v. 1. 10. bis 31. 12. 91. . . . 1 360,30 „	84 842	80			
Darlehen auf Policen	219 932	37			
Cautions-Effecten	93 487	50			
Guthaben bei den Agenturen und sonstigen Debitoren	98 410	67			
Gestundete Beitragsraten	145 509	20			
Rückversicherungs-Reserven	44 910	04			
Mobilien und Bibliothek nach Abschreibung von 5 %	7 675	62			
Drucksachen, Agenturschilder nach Abschreibung von 33⅓ %	3 069	57			
Gewinn- und Verlust-Conto: Organisation aus 1874 bis 1890 326 154,09 M. Gewinn aus 1891 28 300,07 „	297 854	02			
	2 201 473	53		2 201 473	53

Gewinn- und Verlust-Conto pro 1891.

Einnahme.	M.	Pf.	Ausgabe.	M.	Pf
Versicherungsbeiträge incl. des aus dem Vorjahre übernommenen Beitragsübertrages	514 700	65	Zahlungen für Sterbefälle	115 000	—
Beitritts-Gebühren	6 496	55	Beitrags-Ueberträge pro 1892	106 511	82
Beitrags-Reserve aus 1890	1 131 797	41	Beitrags-Reserve pro 1892	1 212 520	38
Schaden-Reserve aus 1890	1 500	—	Schaden-Reserve pro 1892	25 500	—
Reserve in Rückversicherung pro 1892	44 910	04	Reserve in Rückversicherung aus 1890	38 856	48
Zinsen und Netto-Erträgniß der Immobilien	54 487	16	Beiträge für Rückversicherungen	7 040	16
Verjährte Coupons der „Vesta" vom Jahre 1887	162	18	Zahlungen für Reserven und bei Lebzeiten fällig gewordene Versicherungen	39 242	10
			Arzt-Honorare	11 861	—
			Abschluß- und Incasso-Provisionen an die Agenten und Acquisiteure	39 864	96
			Certificat-Zinsen	15 671	25
			Gehälter, Porto, Telegramme und Insertionen der Inspectoren und Gen.-Agenten	23 948	07
			Organisations- u. Acquisitions-Reisen	49 243	43
			Abschreibungen: Mobilien 5 %	403	98
			Abschreibungen: Drucksachen und Schilder 33⅓ %	1 534	78
			Central-Verwaltungskosten	35 967	56
			Verlust an Pfandbriefen	2 587	95
			Gewinn aus 1891	28 300	07
	1 754 053	99		1 754 053	99

Posen, den 1. Januar 1892. 8968

Die Direktion.

Freiwillige Versteigerung.

Wegen Aufgabe der Pacht werde ich auf dem **Dominium Lubonia (Bahnstation Pawlowitz)** sämmtliches lebendes und todtes Inventar und zwar

Montag am 27. Juni cr. von Vormittags 9 Uhr ab

27 Arbeitspferde,
10 Fohlen,
2 Bullen,
35 Arbeitsochsen,
45 Milchkühe,

Dienstag den 28. Juni cr. von Vormittags 9 Uhr ab

60 Stiere,
27 Stück Jungvieh,
6 Zuchtsäue,
1 Eber,

sowie sämmtliches todtes Inventar, unter anderem: 1 Göpeldreschmaschine, 1 Häckselmaschine mit Göpel, eine Breitsäemaschine, 1 Kartoffeldämpfer, 1 Kartoffelcylinder, 1 Kleesäemaschine, 1 Kartoffelpflanzlochmaschine u. a. m., 1 Kutschwagen u. s. w. meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Die näheren Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Lubonia liegt 10 Minuten von der Bahnstation Pawlowitz und werden Wagen zur Abholung gestellt.

Scholz,
Gerichtsvollzieher in Lissa i. P. 8942

Haus-Akademie für Universalbildung.

Erscheint jed. Donnerst. v. 7. Juli cr. ab in Breslau, Ohlauerstr. 40I. Redakteur u. Verl. v. Choinski.

Für **1 Mk. pro Viertelj.** zu bez. durch Postämter (Nachtrag v. 20. Juni 92) od. vom Verleger mittelst Briefm.

Die Schrift umfaßt: leichten Selbstunterr. in d. franz., engl. u. ital. Sprache, u. Abhandlungen über: Weltgesch., Mythologie, Völkerverw.-Kunde, Naturleben, Naturwiss., Philosophie, d. schön. Künste, Ableitung deutsch. Wörter, Bedeutung fremd. Ausdrücke.

Die Schrift ersetzt theils den höh. Schulunterr. theils eine ganze Bibliothek. 8952

Schuckert & Co. Zweigniederlassung Breslau,
Alexanderstr. Nr. 8.

Elektrische Beleuchtung. **Elektrische** Kraftübertragung.
Galvanoplastische und **elektrolytische** Einrichtungen. 2211

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Königlichen Domäne Kaisershof mit dem Vorwerke Wilhelmshof im Kreise Samter von Johannis 1893 ab bis dahin 1911 steht in unserem Sitzungszimmer Termin an 7607

am Dienstag, den 5. Juli 1892,
Vormittags 11 Uhr.

Gesammtfläche rot. 972 ha, darunter rot. 732 ha Acker und 83 ha Wiesen. Grundsteuer-Reinertrag 10 994 M. Bisheriger Pachtzins 19 307 M. Pachtkaution 6000 M. Bietlustige haben **vor** dem Termine ihre Qualifikation und den verfügbaren Besitz von 150 000 M. nachzuweisen.

Die Pachtbedingungen ꝛc. liegen in unserer Registratur und auf der Domäne zur Einsicht aus. Auf Wunsch Abschriften gegen Nachnahme der Kopialien. Besichtigung der Domäne nach vorgängiger Anmeldung daselbst jederzeit gestattet.

Königliche Regierung zu Posen,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Eine gangbare **Speisewirthschaft** ist zum 1. Juli zu übernehmen. Zu erfr. i. d. Exp. d Zeitung. 8959

Ein 8963

Gartenrestaurant,

mit Tanzsaal (eignet sich für Fleischer) ist **sofort** zu vergeben. Näheres **Kierulski,** Bergstr. 7.



Gasthaus oder Restauration

wird vom 1. Oktober zu pachten gesucht. 8933

Gefl. Offerten richte man an die Exped. d. Bl. unter A. W. 100.

Neu! (Seit März d. J.) Patent!

Taschenmesser „Hexir"

mit 2 hochfeinen Klingen, Korkzieher und Petschaftsplatte. Garantie für jedes einzelne Stück. Der Korkzieher liegt ganz verdeckt und läßt sich nur von Eingeweihten auf eine ganz einfache und leichte Art öffnen. Probestück mit Gebrauchsanweisung gegen Nachnahme oder vorherigen Betrag (auch in Briefmarken) von 2 M. versendet franko der Erfinder und Fabrikant **C. W. Engels, Gräfrath bei Solingen.** Nichtkonvenirendes nehme sofort zurück. Preisliste gratis und franko.

„Shampooing-Bay-Rum" ist das beste Kopfwasser, welches in kürzester Zeit das Ausfallen der Haare beseitigt u. einen üppigen Nachwuchs hervorbringt. Kopfschuppen verschwinden sofort à Flasche 1 u. 2 M. bei **Paul Wolff,** Wilhelmspl. 3.

Mieths-Gesuche.

Friedrichstraße 22, 1. Et.,

5 Zimmer, Küche u. Zubehör p 1. Oktober zu vermiethen. 6585

Gebr. Remak, gegenüber der Post.

Zu vermiethen.

Ein **Laden** mit angrenzender Wohnung sofort oder 1. Oktober. Näheres **Wilhelmstraße 5** bei **Beely.** 7283

Sandstraße 8

schöne freundliche Wohnungen, 3 u. 4 Zimmer, Küche, Entree ꝛc. billig **sofort** od. 1. Juli zu verm. 8355 Frau **J. Bittner,** part.

Ritterstr. 27 in II. u. III Et. je 1 Wohn. v. 6 Z. u. Zub. v. 1. Ok. z. v.

Eine größere Wohnung, hochpart. oder 1 Treppe, Mittelpunkt der Stadt, wird gesucht per Oktober. Offerten zu richten an **Streiter,** Bromberg. 8799

Fischerei 4 drei Zimmer, Küche ꝛc., parterre, per 1. Juli c. zu vermiethen. 8776

Ein Laden nebst Wohnung, auch eine Werkstatt von 7 Fenstern Front preiswerth zu verm. Näh. b. **Joseph Wunsch.**

St. Martin 46, 6 Zimm., Küche und Nebengel. II. Et., 3 Zimm., Küche u. Nebengel. 1. Et. per 1. Okt. zu verm. 8917

Im Neubau 7724

Grabenstraße 25a.

sind Wohnungen von 3 u. 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. Oktober d. J. zu vermieth. Auskunft ertheilt Herr General-Agent Baenitz, Bäckerstr. 13b., part.

Markt 93 ist ein unmöblirtes helles Zimmer bis zum 1. Okt. billig zu verm. 8956

Ein möblirtes Zimmer vom 1. Juli 1892 zu verm. **B. Kempf,** Breslauerstr. 18. 8964

Ein Zimmer an eine anständige Dame abzugeben. Zu erfragen Louisenstr. 15, I. r. 8958

Möbl. Zimm., sep. Eing., ges. Off. m. Preisang. **W. M.** postl.

2 Zimmer,

Küche, Entree vom 1. Juli in der 3. Etage zu vermiethen **Gartenstraße 15.** 8960

Schuhmacherstr. 6, II. Et., 4 Zimmer, (3 nach der Straße), große helle Küche u. Nebengelaß per 1. Okt. zu vermiethen. Näheres bei **Julius Wolffsohn,** Wronkerstr. 21.

Logis od. kl. möbl. Zimm. nahe Sapiehaplatz f. 8–10 M., part. od. I. Tr., gesucht. Gefl. Off. postl. **A. C. 100** erb. 8975

Ein möbl. 2 fenstr. hell. Zimm., sep. Eing., per 1. Juli zu verm. Näheres bei **K. Ignatowicz,** Breslauerstraße 40. 8961

Gesucht zum 1. Juli eine eleg. Wohnung von 4 bis 5 Zimmern mit Zubehör in guter Lage. Auskunft in der Exp. d. Bl. 8981

Breitestraße 13

3 Zim., Küche, Nebengel., vom 1. Okt. zu verm. für 420 M., gr. Keller sof. Näh. 1. Et 8979

Bäckerstr. 18, 1., l., frndl., tr. Wohn. f. 18 M. z. v. 8957

Möbl. Part.-Zimmer, sep. Eing., vom 1. Juli zu verm. Schützenstraße 19 rechts.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Der Verkehr auf dem Wannsee erhält zu seinen Dampf-, Segel- und Ruderbooten einen dem Fortschritt der elektrischen Zeitströmung entsprechenden Zuwachs. Seit einigen Wochen schon befinden sich dort zwei der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft gehörige Boote, welche als Triebkraft ausschließlich Elektrizität verwenden, das größere von beiden soll dem öffentlichen Verkehr dienstbar gemacht werden. Am Ufer des Sees, hart am Bahnhof liegt die Zentralstation des „Elektrizitätswerkes Wannsee“, welche dazu bestimmt ist, die Villenbewohner mit Elektrizität zu versorgen. In dem Maschinenhause werden die in den beiden Booten befindlichen Akkumulatoren mit Elektrizität geladen und die so aufgespeicherte Arbeit reicht für die Tagesleistung der Boote aus, bleibt aber, wenn unbenutzt, erhalten. Die Boote sind sonach jederzeit reisefertig, brauchen keinen Dampf und folglich keinen Schornstein mit seinem Gefolge von Qualm und Hitze gerade auf dem besten Platze des Schiffs. Die Akkumulatoren liegen als Ballast im Kiel des segelbootartig konstruirten Schiffskörpers, ebenso der Elektromotor, welcher die kleine Schiffsschraube in Thätigkeit setzt. Die Meß- und Regulirvorrichtungen befinden sich mit dem Steuer auf der Mitte des Verdecks und von hier aus lenkt ein einziger Mann das Schiff. Das zum regelmäßigen Personenverkehr bestimmte größere Boot faßt 50 und mehr Personen. Es ist mit einem festen Sonnenzelt versehen und trägt eine Deckkajüte. Abends spenden die Akkumulatoren auch elektrische Beleuchtung; auch die vorschriftsmäßigen rothen und grünen Signallaternen erstrahlen in elektrischem Licht. Das Boot wird zunächst an Sonntagen den ganzen Tag über, in der Woche Nachmittags, durch regelmäßige Fahrten den Verkehr zwischen Bahnhof und schwedischem Pavillon vermitteln, und entweder an der Dampfschiffhaltestelle oder der Landungsstelle des Elektrizitätswerks halten. Der Fahrpreis soll 20 Pf. betragen, Kinder die Hälfte. In der Woche steht das Boot Vormittags und zwischen den einzelnen Ueberfahrten zu Exkursionen und Rundfahrten zur Verfügung. Das kleinere, etwa 15 Personen fassende Boot ist für diesen Sommer bereits vergeben.

Der Raubmörder Wagenschütz wurde gestern Nachmittag um 4 Uhr von zwei Kriminalschutzleuten nach dem Humboldtshain gebracht. Er hatte in der Untersuchung angegeben, daß er im Humboldtshain in der Nähe der Bedürfnißanstalt das Messer, mit dem er die Frau Manzel ermordet hat, und auch einige Silbersachen, die aus einem von ihm verübten Einbruchsdiebstahl herrühren, im Erdreich etwa ¼ Meter tief vergraben habe. Diese Angaben haben sich als wahr erwiesen, und sind auch diese Gegenstände an der von Wagenschütz bezeichneten Stelle aufgefunden worden. Den Ausgrabungsarbeiten wohnte der Untersuchungsrichter Amtsgerichtsrath Frommel und der Staatsanwalt bei. Die Nachricht, daß der Mörder sich im Humboldtshain befinde, verbreitete sich rasch in der Rosenthaler Vorstadt und Hunderte von Menschen eilten nach dem Park, um den Mörder zu sehen.

† **Auf der Insel Rügen** wohnt der Kammerherr und Major a. D v. Esbeck-Platen. Dieser Herr hatte bekanntlich den Kossäthen Dankwarth von seinem Bauernhof weggekündigt. Jetzt liegt, so erzählt das „D. Reichsbl.“, eine andere Sache vor. Der Fischer und Weber Heyden in Gingst hatte einen Kahn, welcher bei einem Sturm strandete. Der Herr v. Esbeck nahm diesen Kahn in Gewahrsam, ohne dem armen Fischer eine Mittheilung davon zu machen. Nach längerer Zeit erfuhr Heyden nun zufällig, wo sein Boot geblieben ist. Er forderte Herrn v. Esbeck auf, das Boot wieder an den Stand zu bringen. Diese briefliche Aufforderung blieb unbeantwortet. Herr v. Esbeck leugnet jetzt sogar, diese Aufforderung erhalten zu haben! Später ließ Herr v. Esbeck dem Fischer Heyden sagen, er könne sich sein Boot selber abholen, müsse aber 6 M. bezahlen. Heyden hatte diese 6 M. jedoch nicht. Er kann die Fischerei deshalb nicht betreiben. Herr von Esbeck hat das Boot noch heute in seinem „Gewahrsam“. Dieser Fall hat eine ungeheure Entrüstung unter dem Volke, so weit der Fall eben bekannt geworden ist, hervorgerufen. Man ist jetzt dabei, für den armen Fischer Geld zu sammeln. Arme Wittwen, alte Kriegsinvaliden, Arbeiter u. s. w. bringen ihr letztes Scherflein herbei, um dem Fischer Heyden wieder zu seinem Boote zu verhelfen. Beiträge von 10 Pf. werden eingesandt und dennoch hat die Sammlung schon die Höhe von über 550 Mark erreicht. Die Begleitschreiben, die aus preßgesetzlichen Gründen leider nur zum kleinsten Theil abgedruckt werden dürfen, zeigen, welches lebhafte Gefühl für Gerechtigkeit im deutschen Volke steckt. Die Beiträge kommen aus ganz Deutschland, von der Memel bis zu den Vogesen.

† **Ein Nachtgefecht in der Kaserne.** Aus Minden bringt die „Mind. Ztg.“ vom 16. Juni folgenden Bericht: Bei der 4. Kompagnie des 15. Infanterie-Regiments fand, wie verlautet, in der Nacht vom Montag auf Dienstag ein „Nachtgefecht“ statt, welches drei Mann theils schwer verwundet nach dem Lazareth, zwei Mann ins Revier und einen Mann nach dem Militärarresthause lieferte. Wir geben den Vorgang unter Reserve wieder, wie er uns von mehreren Seiten mitgetheilt worden ist. Ein Soldat der vierten Kompagnie, angeblich ein Mindener, hatte sich im Dienste ein kleines Vergehen (angeblich Ausbleiben nach Zapfenstreich) zu Schulden kommen lassen, das nicht allein für ihn, sondern auch für seine Korporalschaft zur Folge hatte, daß etwas stärker „gebimst“ werden mußte. Hierüber aufgebracht, beschlossen einige ältere Mannschaften, den Urheber einmal zu „füsiliren“, das heißt, mit den Klopfpeitschen zu versohlen. Von dieser liebenswürdigen Absicht seiner Kameraden hatte der Bedrohte Wind bekommen und bereitete sich zum „würdigen“ Empfang derselben vor. Zu diesem Zwecke band er sich Abends, als Alles zur „Klappe“ mußte, ein großes Taschenmesser, an welchem er die Klinge festgestellt hatte, an die Hand fest. Gegen Morgen, als die „Bude“ noch dunkel, schlichen sich auf leisen Sohlen die Rächer an das Bett des Opfers. Allein sie hatten sich, als sie annahmen, dasselbe schliefe, arg getäuscht. Offenen Auges, zum Empfange bereit, lag der Mann da. Bei dem Versuche, ihm die Decke über den Kopf zu ziehen und dann loszuprügeln, bekamen die Angreifer sofort fühlbare Antwort. Einer erhielt einen Schnitt in die Halspartie, ein Anderer wurde am Gesäß getroffen, ein Dritter in den Unterleib und ein Vierter in den Arm. Diesen Empfang hatten die Vollzieher ihrer Rache nicht erwartet und es entstand ein großer Spektakel, bis Licht gemacht und der Schaden besehen werden konnte. Die Wunden sollen nicht so ganz einfacher Natur sein, so daß sofort ein Arzt herbeigerufen werden mußte, der alsbald die nothwendigen Verbände anlegte. — Vielleicht giebt dieser Vorgang Gelegenheit, derartige Rohheiten, welche, wie durch verschiedene Gerichtsverhandlungen konstatirt, schon vielfach geübt worden, strengstens zu verbieten. (An einem Verbot wird es auch früher nicht gefehlt haben, doch wird es stets Soldaten geben, welche sich nicht daran kehren).

† **Ein anarchistisches Komplot.** Der Kassirer Giusti der Volksbank von Viterbo wurde am 18. d. Mts. von dem 18-jährigen Bankdiener Condurelli durch drei Messerstiche verwundet. Condurelli wurde entwaffnet und erhenkte sich hierauf im Treppenhause. Die Sache stellt sich nach bei dem Selbstmörder aufgefundenen Papieren als ein anarchistisches Verbrechen dar, um die Kasse auszurauben. Sieben Anarchisten wurden verhaftet. Der „N. Fr. Pr.“ meldet ein zweites Telegramm aus Rom: Der siebzehnjährige Sohn des Amtsdieners der Volksbank von Viterbo überfiel gestern Abends den Kassirer, während derselbe sich eben anschickte, die Kasse zu schließen, mit einem scharfen Dolche, den er ihm dreimal in die Brust stieß. Obwohl schwerverwundet, faßte der Angefallene den Räuber an der Kehle, riß ihn zu Boden und rang mit ihm um sein Leben. In diesem Augenblicke trat der Amtsdiener ein; ohne sich zu besinnen, ergriff derselbe eine schwere Eisenstange und schlug damit auf den Kopf des Sohnes, bis dieser zurückfiel und für bewußtlos gehalten wurde. Dann eilte der Vater zur Polizei; als er zurückkam, fand er den Sohn, der sich inzwischen aufgerafft haben mußte, an der Thürangel erhenkt und todt. Der Kassirer schwebt in Lebensgefahr. In der Tasche des Räubers fand man einen Zettel vor mit den Worten: „Unter allen Umständen erfülle deine Pflicht und schweige!“ An der Hand dieses Zettels leitete die Polizei Erhebungen ein, welche zur Entdeckung eines anarchistischen Geheimbundes führte. Die Mitglieder desselben sind durchwegs noch ganz junge Bursche im Alter von 17 bis 18 Jahren, darunter sogar ein Schüler einer dortigen Schule. Hinter ihnen scheint jedoch eine kundige Hand zu wirken. — Es ist, wie heute zugleich bekannt wird, nicht richtig, daß der Bürgermeister Matera einem politischen Morde zum Opfer fiel; er wurde von einem Manne erdolcht, welchen er aus dem Amte entlassen.

Handel und Verkehr.

** **Statistik der Lebensmittelpreise in Preußen.** Die neueste Monatsübersicht der Statistik der Lebensmittelpreise in Preußen, welche die für den Monat Mai d. J. ermittelten Durchschnittspreise enthält, läßt, wie die früheren Uebersichten, recht deutlich den Zusammenhang zwischen Getreidepreisen und Mehlpreisen auch im Kleinhandel erkennen. Berechnet man der leichteren Vergleichbarkeit halber die mitgetheilten Durchschnittspreise übereinstimmend auf 1 kg, so erhält man für die Zeit von November vorigen Jahres bis Mai dieses Jahres folgende Tabelle:

Durchschnittspreis für 1 kg.

		Weizen	Weizenmehl
November	1891	23,4 Pfg.	40 Pfg.
Dezember	„	23,2 „	40 „
Januar	1892	22,4 „	39 „
Februar	„	21,4 „	39 „
März	„	21,3 „	38 „
April	„	20,9 „	36 „
Mai	„	20,6 „	36 „
		Roggen	**Roggenmehl**
November	1891	23,7 Pfg.	39 Pfg.
Dezember	„	23,4 „	39 „
Januar	1892	22,3 „	38 „
Februar	„	21,0 „	38 „
März	„	20,7 „	37 „
April	„	20,1 „	35 „
Mai	„	19,6 „	34 „

Im letzten Monat ist darnach der Durchschnittspres für Weizen nur um einen sehr geringen Betrag gesunken, der Weizenmehlpreis ist demgemäß, der statistischen Abrundung entsprechend, unverändert geblieben. Dagegen hat sich der Durchschnittspreis für Roggen um mehr als ½ Pf. pro kg, d. h. um mehr als 5 Mk. pro Tonne ermäßigt, und hier zeigt demgemäß auch der Mehlpreis einen Rückgang und zwar um einen ganzen Pfennig pro kg. Im Ganzen ist vom November v. J. bis Mai d. J der Weizenpreis um 2,8 Pfg., der Weizenmehlpreis dagegen um 4 Pfg. gefallen; in derselben Zeit ist der Roggenpreis um 3,6 Pfg. und der Roggenmehlpreis um 5 Pfg. zurückgegangen. Der Preisfall ist bei Roggen stärker gewesen als bei Weizen und ebenso ist die Preisermäßigung bei Roggenmehl stärker gewesen als bei Weizenmehl. Verhältnißmäßig berechnet sich der Rückgang:

beim Weizen auf	12	Proz.
„ Weigenmehl	10	„
„ Roggen auf	15	„
„ Roggenmehl auf . .	12,8	„

Berücksichtigt man, daß beim Mehlpreis neben dem Preise des Getreides doch noch die seit November v. J. kaum oder wenig veränderten Fabrikationskosten mitsprechen, so wird man wohl mit Recht sagen dürfen, daß der Rückgang der Getreidepreise in vollem Maße dem Mehlverbrauch im Kleinen zu Gute gekommen ist, und daß die von schutzzöllnerischer Seite immer wieder aufgestellte Behauptung, im Kleinverkauf herrsche eine willkürliche Festsetzung der Preise, durch die amtliche Preisstatistik auch in diesem Falle, wie schon oft, überzeugend widerlegt wird.

** **Berlin,** 18. Juni. Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. Juni.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	Mark	1 008 156 000	Zun.	12 489 000
2) Best. an Reichskassensch.	=	29 741 000	Zun.	869 000
3) do. Noten anderer Banken	=	10 806 000	Zun.	1 137 000
4) do. an Wechseln . . .	=	519 927 000	Zun.	14 659 000
5) do. an Lombardforderung.	=	100 239 000	Abn.	1 451 000
6) do. an Effekten	=	8 920 000	Zun.	1 610 000
7) do. an sonstigen Aktiven	=	33 131 000	Zun.	156 000

Passiva.

8) das Grundkapital	Mark	120 000 000	unverändert.	
9) der Reservefonds	=	30 000 000	unverändert.	
10) d. Betr. d. umlauf. Not.	=	914 107 000	Zun.	733 000
11) der sonst. tägl. fälligen Verbindlichkeiten . .	=	637 571 000	Zun.	28 998 000
12) die sonstigen Passiva .	=	4 707 000	Zun.	1 425 000

** **Berlin** SW., 17. Juni. **[Marktbericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke]** von Viktor Werckmeister. (Original-Bericht der „Posener Zeitung“.) Die diesmalige zwei Wochen umfassende Berichtszeit war für den größeren Theil des Geschäfts in Kartoffelfabrikaten insofern eine überaus günstige, als der Bedarf wider Erwarten eine stärkere Kauflust und ein erhöhtes Vertrauen zu den bestehenden Preisen entwickelte, während andererseits die spärlichen Offerten den Beweis lieferten, daß die Knappheit der Waare eine Thatsache ist, mit welcher man bis zum Beginn der neuen Kampagne wird rechnen müssen, die hieraus für Prima und abfallende Qualitäten disponibler Stärke und Mehl während dieser Zeit resultirende Besserung beträgt per Sack durchschnittlich 1 Mark, und zwar nicht nur an unserm Markt, sondern auch an den übrigen festländischen Plätzen des In- und Auslandes. Wenn trotzdem die geringen Sorten und ebenso Schlammstärke und Mehl von der Konjunktur unberührt blieben, so ist dies dadurch erklärlich, daß in Folge des schleppenden Verkehrs in Glucosen und der Stabilität der Preise derselben unsere Siedereien den Einkauf des Rohmaterials einstellten. Die zuletzt reproduzirten Notirungen für Dextrine blieben auch diesmal maßgebend. Die Märkte am Rhein notiren: Prima-Kartoffel-Stärke und -Mehl disponibel und per Juli M. 36,50–37,00, Süddeutschland notirt Ia Kartoffelstärke und Mehl disponibel 36,75—37,25, das Elsaß 38,00—38,50, Hamburg notirt für hochprima inländische Stärke M. 35,50—36,00, do. Mehl M. 36–36,50. Ia grobkörnige inländische Stärke loko 35,25—35 75, Ia inländisches Kartoffel-Mehl M. 35,25—35,75, Ia ausländisches Mehl loko M. 33,50—34, Ia Stärke 33,25—3,350, ausländ. Ia Mehl pr. Juli 34,00. — Die märkischen, schlesischen, posenschen, pommerschen, ost- u. westpreußischen Fabriken notiren: Ia chemisch reine Kartoffelstärke, Hordenwaare, wie Ia Mehl in gleicher Beschaffenheit bis 20 Proz. Wassergehalt, je nach der Entfernung der Stationen inkl. exportfähiger Emballage disponibel Mk. 34,50—35,00, Ia Kartoffelstärke und -Mehl ohne Garantie des Wassergehaltes oder der chemischen Reinheit resp. mechanisch getrocknete Qualitäten do. disponibel Mark 34,00, abfallende Sorten Mark 33,00 bis 33,50, gute sekunda M. 31,50 bis 32,00, sekunda M. 27,00 bis 28,00, tertia M. 24—25, trockene Schlammstärke M. 13 bis 14 nom. Die mitteldeutschen Fabriken notiren für Ia Kartoffelstärke und Mehl disponibel und Juli M. 35,50. — Berlin notirt: Ia zentrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke, auf Horden getrocknet, mit 20 Proz. Wassergehalt dispon. und Juli M 35—35,50. Ia Mehl M. 35—35,50, Ia Stärke und Mehl, mechanisch getrocknet oder chemisch gebleichte Qualitäten do. Mark 34,50, Mittel-Qualitäten Mark 33,50 bis 34,00. Gute Sekundastärke und Mehl Mark 32,50—33, sekunda Mark 30,00—31,00, tertia Mark 23,00—24,00. Trockene Schlammstärke M. 13—14 nom. Alles pro 100 kg brutto inkl. Sack netto Kasse; prima wasserheller Capillair- und Krystallsyrup C. A. K. Exportwaare in neuen eisenbändigen Tonnen von ca. 400 Kilogr. Inhalt disponibel 41,50, per Juli 42,00 M. in marktgängiger Konsistenz C. A. K. und analoge Qual. disp. 39,50 M., Juli 40,00, do. prima weißer unraffin. Stärkesyrup do M. 38,50—39, ia strohgelber blonder Stärkesyrup C. A K. disponibel M. 38,50, prima Stärkesyrup in alten und neuen Tonnen loko M. 37, sek. Qual. M. 34—35, prima raffin. Capillair-, Brau- u. Traubenzucker in Kisten C. A. K. und analoge Marken disponibel M. 39,50, prima weißer Stärkezucker in Kisten C. A. K. und analoge Sorten disponibel Mark 38,50, geraspelt in Säcken beide Qualitäten M. 1,50 per 100 Kilogr. höher, farbige Qualitäten loko Mk. 37,00. — Weizenstärke. Prima Hallesche in Kisten von 1 Ztr. Inhalt M. 43,50—44,50. Schlesische, Magdeburger M. 44,00, Weizenpuder M. 44,00, prima kleinstückige Qualitäten in großen Fässern oder 2-Ztr.-Säcken M. 36,00 bis 37,00; Schabestärke M. 30—31. — Reisstärke Ia in Stücken in Kisten von 25—50 Kilogr. M. 43,50—44, do. in Strahlen M. 46,50 bis 47, Reispuder M. 50,00.

Versicherungswesen.

* **„Vesta“, Lebensversicherungsbank A. G. zu Posen.** Am 18. d. Mts. fand hier im Bazarsaal die achtzehnte ordentliche Generalversammlung der Bank statt. Den Vorsitz führte der Präsident des Verwaltungsrathes Herr von Turns-Objezierze. Herr Polizei-Präsident von Nathusius wohnte der Versammlung als Regierungs-Kommissar der „Vesta“ bei. Das notarielle Protokoll führte Herr Rechtsanwalt und Notar von Glębocki. — Die Gegenstände der Versammlung bildeten die Rechnungslegung der Direktion für das verflossene Rechnungsjahr und die statutenmäßigen Wahlen. — Auf Antrag der Revisions-Kommission wurde ohne Diskussion über den Geschäftsbericht die Decharge an den Vorstand ertheilt. — Bei der Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes wurde Herr Eduard von Chlapowski-Kurzagóra zum Mitglied des Verwaltungsrathes wiedergewählt. — In die Revisions-Kommission wurden berufen die vorjährigen Mitglieder derselben, die Herren B. Leitgeber, Dr. Jarnatowski und St. Olyński, und zu Stellvertretern die Herren Redakteur von Koszutski und Kaufmann St. von Orłowski, sämmtlich von hier. — Damit war die Tagesordnung der General-Versammlung erschöpft.

Der Geschäftsbericht der Direktion äußert sich über die Ergebnisse des verflossenen Rechnungsjahres wie folgt:

„Die Ergebnisse des Geschäftsjahres 1891 waren wiederum durchaus zufriedenstellend und haben sowohl zur Hebung des Versicherungsbestandes, als auch zur weiteren Stärkung der finanziellen Lage unserer Anstalt beigetragen. — Anlangend den Verlauf des Versicherungsgeschäfts, so waren im Jahre 1891 mit Einschluß der aus dem Jahre 1890 übernommenen, im Ganzen 1113 Versicherungsanträge über 2 829 650 Mark Kapital zu erledigen (gegen 1049 Anträge über 2 272 200 Mark im Jahre 1890). Auf Grund dieser Anträge wurden 1147 neue Polizen mit 2 271 600 Mark Kapital (gegen 865 Polizen mit 1 861 600 Mark im Jahre 1890) ausgefertigt, und hob sich der Gesammtversicherungsbestand am Ende 1891 auf 6342 Polizen mit 12 381 921 Mk. Kapital gegen 5951 Polizen und 11 844 198 Mk. Kapital am Schlusse des Jahres 1890, was einen reinen Zuwachs von 391 Polizen mit 537 723 Mk. ergiebt. — Der Verlauf der Sterblichkeit des Jahres 1891 kann, trotz der Opfer, welche die Influenza auch in diesem Jahre gefordert, im Allgemeinen als günstig bezeichnet werden, da, wenn zwar auch 5 Personen mehr gestorben sind, als nach der Sterbenswahrscheinlichkeit zu erwarten war (90 Sterbefälle gegen 85 zu erwartende), so wurde durch die eingetretenen 90 Todesfäälle doch nur eine Ausgabe von 139 000 M. verursacht, wogegen die rechnungsmäßige Schadenziffer 170 657 M. betrug. Ausgezahlt wurden bis jetzt von unserer Anstalt während ihres 18jährigen Bestehens für Todesfälle im Ganzen über 1 600 000 M. nach über 850 verstorbenen Mitgliedern. Die auf das Rechnungsjahr entfallenden Einnahmen an Beiträgen, Zinsen rc. sind um mehr als 22 000 M. gestiegen und betrugen zusammen 475 386 M., wogegen die Ausgaben für sämmtliche Unkosten, fällige Versicherungsgelder, Dotirung der statutenmäßigen Reserven rc. sich auf 447 086 M. beliefen. Der hiernach verbleibende Gewinn-Ueberschuß des Jahres 1891 beziffert sich auf 28 300,07 M. (gegen 20 286,20 M. im Jahre 1890) und wird statutenmäßig zur Tilgung des aus den ersten 7 Jahren stammenden Organisationskonto, welches den zur Gründung und Organisirung unserer Anstalt besonders hergegebenen und vorhandenen Gründungsfonds von 600 000 M. noch belastet, verwendet. Das Aktivvermögen der Gesellschaft ist um circa Mark 135 000 gestiegen und belief sich Ende 1891 auf Mark 1 660 132. Darunter betrugen die eigenen zinstragenden Fonds M. 1 143 000, wovon angelegt waren: M. 435 100 in pupillarisch sicheren Hypotheken, M. 219 932 in Policendarlehen, M. 138 466 im Bankgebäude, Mark 149 043 in Posener 4 und 3½proz. Pfandbriefen und anderen Effekten, M. 44 910 als Prämienreservewerth bei Rückversicherungsgesellschaften, M. 6473 in Wechseln, M. 108 825 in 5proz. Antheilcertifikaten der „Vesta“. Wir haben somit begründete Ursache mit Befriedigung auf den Geschäftsgang während des Jahres 1891 zu blicken, weil daraus ein weiterer erfreulicher Fortschritt in allen Geschäftszweigen, sowie eine stetige Ausdehnung und innere Kräftigung unserer Anstalt ersichtlich ist.“

Machen Sie einen Versuch

mit **Rademanns Kindermehl** und Sie werden finden, daß Ihr Kind ganz wunderbar gedeiht. Es giebt kein besseres, nahrhafteres, leicht verdaulicheres Mehl als

Rademanns Kindermehl.

Rademanns Kindermehl ist in den Apotheken, Droguerien und Colonialwaarenhandlungen zum Preise von Mk 1,20 zu haben. Sollte an einem Orte keine Niederlage existiren, so wende man sich gefl. direct an **„Rademann's Nährmittelfabrik Frank u. Co., Frankfurt a. M., Hochstraße 31."** 8256

Auflage 5500. | Landsberg a. W. | **Gegründet 1820.**

Die Neumärkische Zeitung

Amtliches Anzeigeblatt für den Stadtkreis Landsberg a. W.

mit 8seitigem illustrirten Sonntagsblatt

ladet hiermit alle Freunde einer **guten und billigen Zeitung** für das bevorstehende Vierteljahr zum Abonnement ein. Die **Neum. Zeitung,** gegründet 1820, ist das älteste und verbreitetste Blatt der Neumark, die einzige Zeitung Landsbergs. Sie unterrichtet in knapper übersichtlicher Form ihre Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse des Tages, oft unter Zuhilfenahme von Bildern und Karten. Die **Neum. Zeitung** sucht stets eine selbstständige, unabhängige Haltung zu wahren und bekämpft gegnerische Ansichten nur in maßvollster und sachgemäßer Weise. Die Leitartikel, der bevorzugte Theil der **Neum. Zeitung,** sind stets original und von hervorragenden Schriftstellern geschrieben. In den „politischen Briefen aus der Reichshauptstadt" geben Mitarbeiter von Ruf die Stimmung der maßgebenden Kreise Berlins über die Tagesfragen wieder.

Für den lokalen und provinziellen Theil verfügt die **Neum. Zeitung** nicht allein in allen Orten der Neumark — den **Kreisen:** Friedeberg, Königsberg, Landsberg, Ost- und West-Sternberg, Soldin, — sondern auch in den angrenzenden Bezirken — den **Kreisen:** Pyritz, Stargard, Birnbaum, Czarnikau, Filehne, Kolmar, Meseritz, Neutomischel, Samter, Schwerin, Dt.-Krone, Flatow über Mitarbeiter, welche der **Neum. Zeitung** alle wichtigen Vorkommnisse sofort melden.

In Folge der Fernsprechverbindung Landsberg-Berlin hat ihr Drahtnachrichtendienst eine erhebliche Erweiterung erfahren, so daß die **Neum. Zeitung** die Berliner Blätter vollkommen ersetzt und die Nachrichten derselben in den meisten Fällen überholt.

Der Stand der wichtigsten Börsen-Papiere, sowie die berliner Getreide- und Spirituspreise, die Voraussagen der hamburger Wetter-Warte werden der **Neum. Zeitung** durch den Draht gemeldet. Daß sie die vollständige Ziehungsliste der Preuß. Klassenlotterie, Landwirthschaftliches, spannende Romane und kleinere Erzählungen, abwechselnd mit Plaudereien allererster Schriftsteller, Vermischtes in Ernst und Scherz — kurz jedem Stande und jedem Alter etwas bringt, ist selbstverständlich, das gehört zu einer **guten Zeitung,** als welche die **Neum. Zeitung** bereits seit langen Jahren gilt und welchen guten Ruf sie zu wahren bestrebt ist.

Anzeigen

— zum Preise von 15 Pf. für die einspaltige Zeile — finden bei Geschäfts-Empfehlungen aller Art, bei Verkäufen bezw. Verpachtungen von städtischen und ländlichen Grundstücken, von Gütern, Gastwirthschaften, Bäckereien, Mühlen, Ziegeleien, Schmieden, Gärtnereien u. s. w. — bei Gesuchen von kaufmännischen und landwirthschaftlichen Stellen, bei Bedarf von Handwerkern, Lehrlingen, männlichen und weiblichen Dienstboten, Wirthschaftspersonal, Personal für Mühlen, Schneidemühlen, Ziegeleien, von Kesselschmieden, Eisendrehern, Formern, Monteuren und sonstigen industriellen Arbeitern außerordentliche Wirksamkeit.

Wer nun also ein gutes Provinzialblatt lesen will, der bestelle sofort auf dem Postamt die

Neumärkische Zeitung
in Landsberg a. W.

Vierteljährl. M. 2,50. | **Mit Bestellgeld M. 2,90.**

Rüben- u. Getreide-Hackmaschinen

Patent Herm. Laass & Comp.

sowie jeden anderen Systems

offeriren 7504

zu Originalpreisen

Petzold & Co., Inowrazlaw,

Maschinenfabrik, Eisengießerei u. Kessel-Schmiede.

Sicherster

Schutz für Pappdächer.

Patent-Stabil-Theer,

wird kalt aufgestrichen und läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab.

Stabil-Dachpappe,

wird nie hart und braucht Jahre lang keinen neuen Ueberstrich.

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:

Richard Mühling, Breslau,

(Comptoir Klosterstr. 89). 7518

Keine Störung im Hause!

bei Anwendung von **Georg Coste's**

Fussboden-Glanz-Lacken;

dieselben trocknen **sofort,** sind **geruchfrei,** lassen sich **überbohnen,** sind in der Haltbarkeit **unverwüstlich** u. **anerkannt** die **besten!** In 6 Farben streichfertig. Bohnermasse (Fußbodenwichse). **Stahlspähne.**

Letzte Jahresproduktion 80,000 Pfd. 8692

Zu haben bei: **L. J. Birnbaum, Otto Muthschall.**



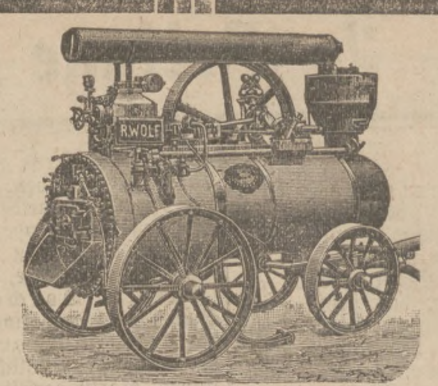
Hochfeine

Matjes-Heringe

empfiehlt 8838

J. N. Leitgeber,

Gerber- u. Wasserstr.-Ecke.



R. WOLF

MAGDEBURG-BUCKAU.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln,

von 4—200 Pferdekraft,

äusserst sparsam arbeitend,

für **Landwirthschaft** und jegliche Betriebe der **Klein-** und **Grossindustrie.**

WOLF'sche Locomobilen **siegten** auf **allen** in Deutschland stattgehabten internationalen Locomobil-Concurrenzen.

Sämmtliche seit **30** Jahren aus der Fabrik hervorgegangenen Locomobilen **sind gegenwärtig noch in Benutzung.** 8851

R. WOLF baut ferner:

Ausziehbare Röhren - Dampfkessel, Dampfmaschinen, Centrifugalpumpen

und liefert:

Dreschmaschinen bester Systeme.

Auf der **Landwirthschaftl. Ausstellung in Inowrazlaw** am 24. u. 25. Juni sind **2 fahrbare Wolf'sche Locomobilen** und **2 Dreschmaschinen** im Betriebe zu besichtigen.

Frauenschönheit

ist eine Zierde, welche man nur erhält durch den Gebrauch der Lilienmilch-Seife von **Carl John & Co., Berlin.** Diese Seife hat sich einen europäischen Ruf erworben und dürfte auf keinem Toilettentisch fehlen. Damen, welche sich einen jugendfrischen Teint erhalten und ihre Haut vor frühzeitigen Runzeln bewahren wollen, dürfen sich nur der echten John's Lilienmilch-Seife bedienen. à Stück 50 Pfg. zu haben in allen Parfümerie- u. besseren Kolonialwaarengeschäften, sowie bei nachstehenden Firmen: 7032

Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3,
R. Barcikowski,
J. Schleyer,
J. Schmalz,
E. Koblitz, Krämerstr. 16,
Rud. Rehfeld,
E. Bandmann, Victoriastr.,
A. Walczynski, Friedrichstr. 29,
Otto Muthschall,
F. G. Fraas Nflg.,
L. Eckart,
S. Otocki & Co.,
Max Levy, Petriplatz 2,
E. Brechts Wwe.,
Fr. Domagalski, Breitestr. 22,
Paul Giese, Halbdorfstr. 12.

Engros-Verkauf bei Adolf Asch Söhne.

Wäsche-Ausstattungen

Leibwäsche, Bettwäsche, Tisch- u. Küchenwäsche in sorgfältigster Arbeit und Ausführung, zu jeder Preislage empfiehlt und hält stets vorräthig 7055

Louis J. Löwinsohn,

Markt 77, geg. d. Hauptwache.

Illustrirte Preisbücher gratis und franco.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen **im Soolbad Inowrazlaw.** Mässige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc Prosp. [illegible]

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Vorzüglicher Wellenschlag, gute Strandverhältnisse, Parkanlagen unmittelbar am Strande, billigste Preise. Prospekte und Auskunft ertheilt die 7603

Badedirektion zu Rügenwalde.

See- u. Soolbad Colbergermünde.

Fernsprech-Verbindung Colberg-Stettin-Berlin.

Hôtel Victoria u. Pension, neu eröffnet.

Direkte Verbindung mit Dr. Behrend's Sool- u. Moorbad. An der Hauptpromenade gelegen. 50 komfortable mit Oefen eingerichtete Zimmer. Vorzügliche Küche. Während des ganzen Jahres geöffnet. Zimmer von 2,50 M. an. 8589

Inhaber **G. W. Knuth,**

langjähriger Oberkellner des Neuen Gesellschaftshauses.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 11069

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.



Die 8859

diesjährige Auktion

über circa 60 Stück selbstgezüchteter

Oxfordshiredown-Böcke

findet

Dienstag den 5. Juli d. J.,

von **Vormittags 11 Uhr** ab, statt.

Die Böcke sind in zwei Klassen getheilt, Taxe für die erste Klasse ist 100 Mk., für die zweite 75 Mk. Die Böcke können bis Ende August hier stehen bleiben und ist am Auktionstage ein Angeld von 30 Mk. zu zahlen

Besondere Anzeigen per Postkarte kommen in diesem Jahre nicht zur Versendung.

Wagen stehen bei rechtzeitiger Bestellung in Kleeberg, Station der Stargard i. P.-Posener Eisenbahn, bereit.

Sophienhof b. Granow N.-M.

F. Glahn.

Für Gutskäufer!

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter jeder beliebigen Größe weist zum preiswerthen Ankauf nach 7007

Gerson Jarecki,

Sapiehaplatz 8 in Posen.

Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt

Gerson Jarecki,

Sapiehaplatz 8 in Posen. 6260

Habe ab hier oder franco Posen

150 Stück Rüststangen

geschält, 12 bis 15 Meter lang, am Stammende 13 bis 25 cm im Durchmesser, in größeren oder kleineren Parthien abzugeben.

Otto Siegert.

8825 **Mur. Goslin.**

Rattentod

aus der Chem. Fabrik **Lentsch b. Deutschwette** tödtet sofort u. radikal alle Ratten ohne Gefahr f. Menschen u. Hausthiere. Carton a 50, a 1 M. bei **F. G. Fraas Nachf., J. Schmalz,** Friedrichsstr. 25, **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3. 6157

Versäumen Sie nicht m. neuen **illustr. Liebes- u. Ehest.-Kalender** (Werth 1 M.) mit Preislisten über **interess. Bücher** u. **Schutzmittel** gratis (p × B) zu verl. Unter Couvert gegen 30 Pf. 2003

E. P. Oschmann, Magdeburg.

Gummi-Waaren-Fabrik André Molinari, Paris.

Ausführl. illustr. Preisl. vers. geg. 20 Pf.

E. Kröning, Magdeburg.

Compl. Badeeinricht. f. M. 38. Verlanget gratis Prospekt von **L. Weyl, Berlin 41.** 8496

Fabrik feiner

Fleisch- und Wurstwaaren

J. Kunzmann,

8777 Wronkerstraße.

Telephonanschluß Nr. 62.

Geldschränke

mit Stahlpanzer empfiehlt billigst **Leo Friedeberg,** Kunstschlosser, Judenstraße 30. 8784

Vorzügliches Pferdeheu,

à Ctr. 3 Mk. 50 Pf., verkauft

8925 **C. Ratt,**

Sapiehaplatz 10b.

Ein guterhaltener, geschlossener, einspänniger **Flaschenbierwagen** wird zu kaufen gesucht. Offerten sub B. G. 853 an d. Exp. d. Ztg.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.